Nr. 22.
Berlin, Dienstag, den 27. Januar 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 22.
Berlin, Dienstag, den 27. Januar 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Ober-Bergrath, Ober-Bergmeister von **Kummer** zu Breslau, ist in gleicher Eigenschaft an das Ober-Bergamt zu Dortmund versetzt worden.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung,

betreffend die Rückzahlung der gekündigten, nicht convertirten Schuld-Verschreibungen über die freiwillige Anleihe vom Jahre 1848.

Nachdem die Convertirung der Schuld-Verschreibungen über die freiwillige Anleihe vom Jahre 1848 geschlossen ist, werden die Inhaber der nicht abgestempelten Obligationen mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 13. September v. J. hierdurch aufgefordert, den Kapitalbetrag jener Schuld-Verschreibungen gegen Zurückgabe derselben und der dazu gehörigen Zins-Coupons Ser. I. Nr. 8.

am 1. April d. J.

in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Controlle der Staatspapiere hierselbst (Taubenstraße Nr. 30) baar in Empfang zu nehmen. Zu diesem Ende sind die Dokumente nach Littern, Nummern und Geldbeträgen geordnet in ein Verzeichniß zu bringen, unter welchem über den Rückempfang des Kapitals zu quittiren ist.

Die außerhalb Berlin wohnenden Interessenten haben ihre Obligationen, jedoch mit einem doppelten Verzeichnisse, von welchem nur das Eine Exemplar mit der Quittung zu versehen ist, und zwar schon **am 1. März** d. J., an die nächste Regierungs-Hauptkasse portofrei einzureichen, welche dieselben zur Prüfung an die Controlle der Staatspapiere befördern und demnächst die Auszahlung der Baluta besorgen wird.

Gedruckte Formulare zu den erwähnten Verzeichnissen werden von der Controlle der Staats-Papiere und den Regierungs-Haupt-Kassen unentgeltlich verabreicht.

Mit dem 1. April d. J. hört die weitere Verzinsung der nicht abgehobenen Kapitalbeträge auf.

Berlin, den 20. Januar 1852.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

gez. Natan. Koehler. Rolcke Gamet.

Die Komik des Lebens

hat natürlich stets ihr Recht, und wir zollen den verehrlichen Mitgliedern der Linken die höchste Anerkennung, wenn sie heute ihre Zeit und ihre Mühe darauf verwenden, kleine constitutionell-aristokratische Attrappen zu fertigen. Es ist dies ja nur dieselbe geistreiche Universalität, welche die Herren Proletarier in Hanau an den Tag legten, als sie in der ersten Begeisterung des Jahres 1848 „Alles" begehrten, Censur und Preßfreiheit, rothe Republik und starkes Königthum, und wenn jene Wünsche damals im Sande verliefen, es haben doch einige der stillen, gemüthlichen Anstifter es wenigstens bis zu einigen Tausend Thalern Wartegeld gebracht. Warum daher so viel Aufhebens davon machen, wenn sich heute in Preußen unter den vornehmen Bassermann'schen Gestalten ähnliche Erscheinungen wiederholen: die Hintergedanken sind die Hauptsache, und der Sturz des Ministeriums kann nicht zu theuer erkauft werden. Freilich hat man dabei wohl nicht an das Sprüchwort von dem Grubengraben und selbst Hineinfallen gedacht, und daß der letzte Act der Comödie so wie die Rollenvertheilung auf eine den ursprünglichen Conceptionen der geehrten Dichter nicht völlig entsprechende Weise modificirt werden dürfte: nichtsdestoweniger bleibt das Ganze ein höchst ergötzliches Schauspiel und Niemand wird es wagen, den HH. Heffter und Maetzke ihren Platz in der Walhalla der höhern Komik zu bestreiten. Ein Oberhaus ohne Pairs, eine Aristokratie ohne Aristokraten, mächtige „Barone", ernannt mit der ausdrücklichen Verpflichtung, die Ansichten des Herrn v. Bethmann-Hollweg über die Beseitigung der Stände für unwiderleglich zu halten; erbliche Mitglieder der Ersten Kammer, denen bei Lebensstrafe verboten bleibt, Fideicommisse oder etwas dergleichen zu begründen; Retablirung der Herrencurie des ersten Vereinigten Landtags zu Ehren der Neuen Altpreußischen Partei, die ja auch größtentheils aus Ausländern und Rheinländern besteht; Vertreter der Rittergüter und des großen Grundbesitzes, ernannt natürlich von den Guts-Tagelöhnern als der eigentlich herrschenden Aristokratie der Gemeinde-Ordnung, und dirigirt von dem Polizei-Anwalt: wir können nicht läugnen, Herr Maetzke wird eine Erste Kammer hervorzaubern, die ihren Erfinder wohl zu etwas Besserem qualificirt, als zu einem nicht ganz wohl gelittenen unvergnüglichen Geheimen Rath, und die es wohl werth ist, der Zweiten Kammer dafür nach den höheren Verheißungen das Steuerverweigerungsrecht zurückzugeben.

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. Jan. Angesichts der Politik des Wiener Cabinets hatten wir schon wiederholt auf die Fortschritte des Despotismus in Oesterreich hingewiesen, als Hr. von Florencourt sich noch damit beschäftigte, in der „Deutschen Volkshalle" die „organischen Staatseinrichtungen" Oesterreichs, seine wahrhaft „ständischen Gliederungen", seine „allem Bureaukratismus fremde Regierungsform" auf Kosten Preußens zu preisen. Heute schreibt Hr. von Florencourt der „Deutschen Volkshalle" aus Wien: „Wenn sich die Reaction in Oesterreich in „ihrer einseitigen Richtung fortbewegt, wie es jetzt ganz „den Anschein hat, wenn man unter dem Vorwande der „Kräftigung der Kaiserlichen Gewalt auf eine absolute „Militair- und Beamten-Herrschaft lossteuert, so wird „nicht nur das richtige Verhältniß des Kaisers zu seinen „eigenen Ländern gänzlich verrückt und verschoben werden, „sondern auch Oesterreichs Stellung zum Deutschen Bunde und „zur Kirche muß über kurz oder lang eine feindselige werden. „Von dem Augenblicke an, wo Oesterreich eine mechanische Beamten-Despotie in seinem Innern vollständig „durchführt, wird es in Bezug auf Deutschland eine in „seinen Tendenzen erobernde Haltung annehmen, die absolute Unterwerfung fordert, und wenn sich seine Staatsmänner auch dieser Consequenz selber nicht bewußt sind, „so werden die übrigen Deutschen Staaten mit dem vorherschauenden Instincte der Bedrohten dieselbe doch rasch „erkennen und gezwungen sein, sich wieder nach Preußen umzusehen. Sie werden dieses um so mehr thun, „wenn es Preußen wirklich gelingen sollte, die bureaukratische Centralisation in seinem Innern zu zerbrechen. „Mit einer absoluten Beamtendespotie ist aber auch die „Freiheit der Kirche unverträglich, so wie jedes Recht „und jede Freiheit mit ihr unverträglich ist. — — Die „Zugeständnisse, die man in Oesterreich mit der aufrichtigsten Absicht der Kirche gemacht hat, werden sehr bald „verkümmert und zurückgenommen werden müssen, sobald „man darin verharrt, vermittelst der Drähte des Telegraphen und einer bezahlten Schreiberkaste sämmtliche Kronländer ausschließlich regieren zu wollen." Anders haben wir die gegenwärtige Oesterreichische Politik auch nicht zu beurtheilen vermocht, nur daß wir die „erobernde Tendenz" des Absolutismus schon überall in handgreiflichen Thatsachen aufzeigen können. — Daß aber ein solcher Artikel, wie der vorstehende, in Wien geschrieben und von der „Volkshalle" abgedruckt werden konnte, darin liegt uns ein beachtenswerthes Zeichen, daß die angedeutete Gefahr des wachsenden Bureaukratismus der katholischen Kirche in Oesterreich thatsächlich bereit viel näher getreten ist, als dies sonst eingestanden wird.

— Heute Vormittag um 10 Uhr geruhten Se. Majestät der **König** im hiesigen Königl. Schloß die Meldungen derjenigen Offiziere des Garde-Corps entgegen zu nehmen, welche in neuester Zeit decorirt oder zu höheren Graden befördert worden sind.

— Falls die Kammer-Arbeiten es gestatten, werden der Minister-Präsident Frhr. v. **Manteuffel** und der Handelsminister Hr. v. d. **Heydt** sich am nächsten Sonnabend (31.) nach Staßfurth begeben, um der feierlichen Eröffnung des dortigen Salzwerkes beizuwohnen. Dieselben werden schon am Sonntage wieder zurückkehren.

— Wie wir äußerlich vernehmen, hat der Kriegs-Minister, General v. **Bonin**, der Budget-Commission in Zweiter Kammer mitgetheilt, dieselbe möge vorläufig die Berathung über den Militair-Etat aussetzen, da er weitere desfallsige Anträge einzubringen gedenke. Wir hörten ferner, daß eine wesentliche weitere Erhöhung des **diesjährigen** Militair-Etats nicht stattfinden wird, daß dagegen eine anderweitige Verwendung der bereits erhobenen Mehr-Forderung für diesen Etat beabsichtigt wird. Schon aus diesen Angaben dürfte hervorgehen, daß die Mittheilung der „Sp. Z." von der Möglichkeit eines Rücktritts Seitens des Finanzministers Hrn. von **Bodelschwingh** jeder Begründung entbehrt.

— Der Königl. Oberjägermeister Graf v. d. **Asseburg-Falckenstein** ist nach Meisdorf von hier abgereist.

— Der Fürstl. Anhalt-Bernburg'sche Hofmarschall v. **Seelhorst** ist aus Ballenstedt, der Herzogl. Oldenburg'sche Ober-Kammerherr Baron v. **Rennenkampf** aus Oldenburg, der Königliche Kammerherr Baron von **Simolin** aus Dresden und der K. K. Oesterr. Kämmerer Graf v. **Cappy** aus Wien hier angekommen.

— Der K. Großbrit. Lieutenant und Cabinets-Courier **Bedford-Pim** ist aus St. Petersburg, und der Königl. Großbrit. Capitain und Cabinets-Courier **Haveland** aus London hier eingetroffen. Die Königlich Großbrit. Cabinets-Couriere **Holms** und **Wright** sind bezüglich nach Wien und London von hier abgereist.

— Nach hier aus Kopenhagen eingegangenen Nachrichten dürfte die dortige Ministerkrisis zu Gunsten der Herzogthümer enden, und zwar mit der Ernennung des Grafen Carl Moltke zum Minister für Schleswig und des Grafen Reventlow-Criminil zum Minister für Holstein. Die Verwaltung der Ministerien der Justiz, des Cultus und des Innern soll für Dänemark getrennt sein und die Minister für Schleswig und Holstein dürften Sitz und Stimme im Staatsrathe haben. (Vergl. Kopenhagen.)

— Die Flottenfrage ist ihrer Erledigung nicht nur nicht näher gerückt, sondern von derselben gerade eben noch so weit entfernt als je. Wie aber auch diese Angelegenheit stehen mag, die diesseitige Regierung soll fest entschlossen sein, nicht wieder Beiträge für die Flotte zu zahlen.

— Wie wir hören, ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Zollvereins-Congreß bereits in **vier Wochen** berufen werden wird.

— Das Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten veröffentlicht: 1) einen Erlaß vom 14. Juli 1851 — betreffend die sogenannten Deutsch-Katholiken; 2) einen Erlaß vom 21. Juli 1851 — betreffend den Ab- und Zugang von evangelischen Predigtamts-Candidaten. Es haben nach den beigefügten Uebersichten im Jahre 1840: 282, im Jahre 1850: 154 Candidaten das Wahlfähigkeits-Zeugniß erhalten; die niedrigste Zahl find't sich im Jahre 1848, nämlich 138. — Ordinirt wurden 1840: 202, 1850: 185. Durchschnittlich jedes Jahr: 185. Die Zahl der wahlfähigen, nicht ordinirten Candidaten betrug 1852 ohne die Provinz Brandenburg im Preußischen Staate 946.

— Der Magistrat von Berlin hat in Bezug auf die von der Regierung beabsichtigte Erhöhung der Erhebungskosten von dem Kommunal-Zuschlag der Mahl- und Schlachtsteuer an die Kammern eine Petition gerichtet. — Auf Entschädigung für Aufhebung gekaufter fiskalischer Jagdrechte sind mehrere Petitionen eingegangen.

— [**Erste Kammer**.] Das rechte Centrum bereitet eine Erweiterung des Antrags „Müller und v. Schulenburg" auf Einführung der Drainage vor, indem der Antrag gestellt werden soll, die für Landes-Meliorationen im Etat ausgesetzten Fonds von c. 150,000 Thlr. auf 600,000 Thlr. zur Beförderung der Drainage zu erhöhen. Der Mehrbetrag soll durch Rentenbriefe gedeckt werden. Die Linke (Baumstark, v. Vincke und Graf Schack 2c.) hat einen Antrag eingebracht, über alle und jede Anträge auf Abänderung der Verfassung zur **Tagesordnung** überzugehen.

— [**Zweite Kammer**.] Der Bericht der Commission zur Prüfung des Antrages der Abg. **Beseler** und Genossen, das Verhältniß der Bundesversammlung zur Preußischen Verfassung betreffend, ist jetzt erschienen und wird es demnach auch die Discussion darüber binnen Kurzem bevorstehen. Den Antrag der Commission auf motivirte Tagesordnung haben wir bereits in Nr. 17 unserer Zeitung vollständig mitgetheilt. Ferner ist ausgegeben der Bericht der Commission für die Geschäfts-Ordnung über den Antrag der Abg. v. **Kries** und Genossen auf Abänderung der Geschäfts-Ordnung. Die Commission schlägt auch hier vor: über alle diese Anträge, „in der Erwägung, daß sie theils nicht mehr praktisch anwendbar sind, theils eine wirkliche Verbesserung des Geschäftsganges nicht in Aussicht stellen, zur Tagesordnung überzugehen."

— Mit Bezug auf die von dem hiesigen Stadtrath Dr. Jacobson den Kammern überreichte Denkschrift zu Gunsten der **Staatsgläubiger** des ehemaligen Königreiches **Westphalen** bemerkt das „C.-B.", die Vertretung der in Frage stehenden Ansprüche in der Zweiten Kammer habe dem Vernehmen nach der Abgeordnete Justizrath Geppert übernommen. Eine Anzahl außerhalb Berlins wohnender Gläubiger habe sich gleichfalls an die Kammer gewendet, u. A. mehrere Magdeburger Kaufleute. Diese Angelegenheit ist bekanntlich schon auf dem Vereinigten Landtage von 1847 verhandelt und von der Kurie der drei Stände zu Gunsten der Gläubiger befürwortet worden.

, **Brandenburg**, 25. Januar. Die diesmalige **Schwurgerichts-Periode** wird den 23. Februar beginnen. Es werden etwa vierzehn Prozesse von untergeordneter Wichtigkeit, Diebstähle, Gewaltthätigkeit 2c. zur Aburtheilung kommen und wird also die Thätigkeit der Geschworenen nicht allzulange in Anspruch genommen werden.

†† **Königsberg**, 23. Januar. Das Comité des Provinzial-Vereins für **Innere Mission** der Provinz Preußen hat ein Circularschreiben in die Provinz erlassen, in welchem es in Betracht der vielen Arbeiter, welche sich in diesem Jahre bei dem Bau der Ostbahn voraussichtlich in unserer Provinz anhäufen werden, zu Beiträgen Behufs Anstellung eines Predigers und Colporteurs bei den Eisenbahnarbeitern auffordert. Die jährliche Ausgabe dafür wird auf 5 bis 600 Thlr. berechnet und zugleich angegeben, daß sich die Thätigkeit der Angestellten nicht viel über die Dauer von 1½ Jahren erstrecken würde.

*† **Bromberg**, 24. Jan. In der letzten am 21. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde unter Anderm die Einrichtung einer 5. höhern Klasse (Secunda) bei der hiesigen **Realschule** festgestellt, und die dazu nöthigen Geldmittel bewilligt.

Breslau, 23. Jan. In der hiesigen **altlutherischen Kirche** wird am Sonntag, den 25. d. M., die Einführung des erwählten ersten Geistlichen, des Superintendenten **Nagel**, bisher in Trieglaff in Pommern, in sein neues Amt stattfinden. — Die „Schl. Z." schreibt: Dem Vernehmen nach steht binnen Kurzem ein theilweiser Wechsel in unserer **Garnison** bevor. Das 11. Infanterie-Regiment, zur Zeit in Posen, würde nach Breslau verlegt werden, dagegen das gegenwärtig hier garnisonirende 19. Infanterie-Regiment nach Glogau, und das dort stationirte 7. Infanterie-Regiment nach Posen gehen.

Quedlinburg, 22. Jan. Die **freien Gemeinden** in Quedlinburg und in Aschersleben sind vorläufig polizeilich geschlossen. An beiden Orten, so wie auch in Halberstadt und Osterwieck, hatten kurz vorher polizeiliche Haussuchungen und Beschlagnahmen stattgehabt, in denen der Grund zu den weiteren polizeilichen Maaßregeln zu suchen ist.

Düsseldorf, 23. Jan. Der hiesige Polizei-Director von **Faldern** hat von Sr. K. H. dem Kurfürsten von Hessen den kurfürstlichen (Haus-)Wilhelms-Orden erhalten. (Düss. Z.)

♎ **Wien**, 23. Jan. [**Personalien. Industrielles. Notariatsgesetz.**] S. M. der Kaiser haben den Baron **Kulmer**, bisherigen Minister ohne Porteseuille, welcher insbesondere die Croatischen Landes-Angelegenheiten bearbeitet, so wie den Rath des obersten Gerichtshofes **Hainberger** zu Reichsräthen ernannt. Baron Kulmer, welcher sich längerer Zeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf Urlaub befand, ist bereits hier eingetroffen. — Gerüchtweise theile ich Ihnen mit, daß Se. Majestät der Kaiser den F.-M.-L. Baron **Hauslab**, einen der ausgezeichnetsten Offiziere unserer Armee, zum Curator der Wiener Universität designirt hat. — Die „Oesterreichische Correspondenz" widerlegt heute ziemlich spät das Gerücht, daß Se. Durchlaucht den Fürsten Schwarzenberg während einer Soirée, welcher er beiwohnte, ein Schlaganfall getroffen. Sie giebt als Quelle dieses Gerüchtes eine Correspondenz der „N. P. Z." an, während dasselbe, wie ausdrücklich bemerkt wurde, doch aus der „Zeitung für Schlesien" in Ihre Spalten überging: eine Taktik, welche wir bereits mehrere Male zu bemerken Gelegenheit nahmen. — Von materiellen Interessen sind es insbesondere die etwaige Theuerung, so wie die Leinen- und Hanfzurichtungs-Anstalten, welche die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Was die Erste betrifft, wurde insbesondere eine Anstalt projectirt, welche durch Ankauf von Getreidemassen, Vermahlung derselben auf eigene Kosten und Arbeit mit Maschinen nicht weniger als 5000 Pfd. guten und schmackhaften Brotes erzeugen soll. Ob diese Anstalt die hinlängliche Unterstützung finden werde, ist noch zweifelhaft. Weniger in Zweifel zu ziehen ist das Entstehen der Hanf- und Leinenzurichtungs-Anstalt, zu deren Fond die Böhmischen Stände die Summe von 20,000 Fl. beizusteuern sich verpflichteten und welcher die allgemeine Theilnahme unserer industriellen Welt nicht fehlen wird. Man hofft das Unternehmen ehestens im Gange zu sehen. — Wie mir so eben bestimmt versichert wird, hat Se. Majestät der Kaiser ein Allerhöchstes Handschreiben an den Minister der Justiz zu erlassen geruht, in welchem demselben die sorgfältigsten Berathungen und Erwägungen in Bezug auf das Institut des Notariates in dem Oesterreichischen Kaiserstaate anbefohlen werden. Hieraus, so wie aus einigen Andeutungen unserer inspirirten Organe, glaubt man den Fortbestand dieses Institutes in Zweifel ziehen zu müssen.

* **Wien**, 24. Jan. [**Vermischtes.**] Der kaiserl. Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Mareschall, viele Jahre hindurch kaiserl. Gesandter in Nord- und Südamerika, ist vor Kurzem in Marburg im 65sten Lebensjahre gestorben. — Der bekannte politische Schriftsteller Dr. Weil, früher Redacteur der „Constitutionellen Zeitung" in Berlin, bei der er sodann mit 11,600 Thlr. pensionirt wurde, ist im Ministerium des Innern als Hülfsarbeiter angestellt worden. — Die päpstliche Regierung hat, dem Vernehmen nach, eine Circular-Note an die Mächte gerichtet, worin diese um eine endliche Regelung der Römischen Zustände ersucht werden. — Heute erschien ein Erlaß des Finanzministeriums vom 20. Jan. 1852, gültig für alle Kronländer des gemeinschaftlichen Zollverbandes, wodurch bestimmt wird, daß der neue Zolltarif am 1. Febr. 1852 im ganzen Umfange des Zollgebietes in Wirksamkeit zu treten habe, wenn auch bis dahin die Kundmachung desselben durch das Reichsgesetzblatt nicht in allen Sprachen des Reichs stattgefunden haben sollte. — Die privilegirte Oesterreichische Nationalbank hat sich bereit erklärt, für das Anlehen vom Jahre 1851 noch 10 Millionen Fl. zu zeichnen. — Der k. Oesterreichische Kriegsdampfer „Lucia" ist nach Athen abgegangen, um sich dort zur Verfügung Ihrer Majestät der Königin von Griechenland zu stellen, welche, wie bekannt, eine Reise nach Deutschland anzutreten beabsichtigt. — Die bei den Statthaltereien gepflogenen Verhandlungen über das neue Schiffahrtsgesetz sind bereits beendet, und dürfte das Gesetz in kürzester Zeit erscheinen. Die Handhabung der Strompolizeigesetze soll der Finanzwache übertragen werden. — Dem Herzogl. Sächs. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Freiherrn v. **Vorsch**, ist von den höchsten Höfen der Sächsischen Herzogthümer das Prädicat als Geheime-Rath ertheilt worden.

Graz, 21. Jan. Der gewesene Reichs- und Justizminister v. **Schmerling** ist gestern früh zum Besuche Sr. k. Hoh. des Erzherzogs **Johann** von Wien hier angekommen.

ρλ **München**, 22. Jan. [**Aus den Kammern. Debatte über das Militair-Budget.**] Gestern berieth die Erste Kammer (**Reichsräthe**) über den Entwurf eines **Disciplinar-Gesetzes**, bezüglich der Staatsdiener. Derselbe erhielt die Zustimmung nur mit der von dem Herrn von Niethammer vorgeschlagenen Modification, daß die im Jahre 1848 gesetzlich garantirte **Inamovibilität** der Richter wieder **aufgehoben** werde. Nur sechs Mitglieder erklärten sich gegen diese Modification. — Heute hat die **Zweite Kammer** die Berathungen über das **Ausgaben-Budget** beendigt. Es wurde bewilligt: Cultusministerium 70,809 fl.; Zuschüsse an die Kreisfonds für Volksschulen 2c. 471,941 fl.; für Erziehung, höhere (Kunst-) Bildung 792,867 fl.; katholischer Cultus 1,189,889 fl. (die Regierung hat 1,197,556 fl. verlangt); protestantischer Cultus 369,606 fl.; Handelsministerium 125,377 fl. (gegen den Budgetansatz um 5132 fl. minder); Industrie u. Cultur 297,699 fl.; telegraphische Anstalten 40,000 fl. (gegen den Budget-Ansatz um 38,160 Fl. minder); Ministerium der Finanzen 775,178 Fl.; Steuerkataster; 481,250 Fl. (Budget-Ansatz 500,000 Fl.); Münzanstalt 10,350 Fl.; Glasmalereianstalt 4000 Fl.; Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener 558,200 Fl. und endlich für den Militair-Etat 9,792,000 Fl., worunter 8,250,000 Fl. für die active Armee begriffen sind. Der Referent wollte für diese nur 8,000,000 Fl. bewilligt wissen, während die Forderung der Regierung 8½ Millionen Gulden beträgt. Viel zu reden gab dieser Etat, da die Linke nur 6 Millionen für die active Armee zu bewilligen beantragte. Die gegenwärtige Formation bestehe in 74,373 Mann, während Baiern in den napoleonischen Kriegen nur 46,000 Mann gehabt. Für den Antrag des Referenten trat Freiherr v. **Lerchenfeld** in die Schranken, weil Baiern die gegenwärtige kostspielige Formation „nicht lange tragen könne." Der Abgeordnete v. **Lassaulx** spricht für die Regierungs-Forderung, „weil der gegenwärtige Zustand Europa's nur noch durch Soldaten gehalten werden könne." Der Minister-Präsident v. d. **Pfordten** tritt jeder Schmälerung des Militair-Etats entgegen. Er sagt unter Andern: „Nicht nur unsere Civilisation, sondern selbst die Zukunft Deutschlands ruhen in unserer Armee. Zwei Elemente ringen mit einander in Deutschland; Baierns Beruf ist, die Vermittelung zwischen denselben zu übernehmen, und daß Baiern diesen Beruf glanzvoll erfüllt, braucht nicht erst bewiesen zu werden." Zum Schlusse erwähnt der Minister-Präsident nochmals, daß die Zukunft **Deutschlands** in der Kraft und Unabhängigkeit **Baierns** beschlossen liege. Die Kammer stimmte jedoch mit 79 gegen 51 Stimmen für den Ausschußantrag, d. h. sie bewilligte eine Viertel-Million **weniger** für die Armee, als die Regierung gefordert hatte.

ρλ **München**, 24. Januar. [**Flibustier-Streit. Die Kammern. Vermischtes.**] In der letzten Sitzung bei Berathung des Militair-Etats gab der Abgeordnete v. Lassaulx sein Votum dem ursprünglichen Budgetansatze, indem er auf Eventualitäten hinwies, die um so mehr drohen, da sich ein „Flibustier" der Staatsgewalt in Frankreich bemächtigt habe. Des Ausdruckes „Flibustier" wegen beschwerte sich die hiesige Französische Gesandtschaft beim Minister-Präsidenten Dr. v. d. Pfordten. Dieser drückte nun in heutiger Sitzung sein Bedauern darüber aus, daß er den in der letzten Sitzung von Herrn Professor von Lassaulx gegen den Präsidenten der Französischen Republik gebrauchten beleidigenden Ausdruck überhört habe, er würde sonst den Antrag auf Ordnungsruf gestellt haben. Auch der Vorsitzende, Graf v. Hegnenberg, erklärte, daß er den gebrauchten beleidigenden Ausdruck überhört habe, er würde sonst nicht versäumt haben, die Geschäftsordnung zur Anwendung zu bringen, was sichtlich einen erheiternden Eindruck auf die Mitglieder machte. Nach langer und lebhafter Debatte nimmt hierauf die Kammer den Gesetzentwurf über die Gerichtsorganisation (Trennung der Justiz und Verwaltung) mit 122 gegen 9 Stimmen (unter diesen befindet sich der erste und der zweite Präsident) an. In weiterer Debatte votirte die Kammer den Gesetzentwurf, wonach für die bisher Siegelmäßigen die Verbindlichkeit zur Tarentrichtung für alle bei den Gerichten zur Verlautbarung kommenden Verhandlungen der nicht streitigen Gerichtsbarkeit eintreten soll, mit ziemlicher Majorität. Der Staatskasse erwächst dadurch ein Zuwachs von 2—300,000 Fl. — Auch in der Kammer der Reichsräthe war heute Sitzung. Dieselbe votirte das Preßgesetz einhellig, worauf ihr ein Gesetzentwurf vorgelegt wurde, wodurch der Krone das Recht wieder zurückgegeben werden soll, den ersten Präsidenten dieser Kammer zu ernennen. Der Landtag ist bis zum letzten März verlängert. — Se. Hoh. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg liegt seit etwa sechs Tagen nicht unbedeutend am Schleimfieber erkrankt darnieder; doch ist nach dem ausgegebenen ärztlichen Bulletin der Verlauf der Krankheit bis jetzt ein regelmäßiger. — Der frühere Präsident des protestantischen Oberkonsistoriums, Staatsrath Dr. v. Roth, ist im 72sten Lebensjahre mit Tode abgegangen. Er war Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften und einige Jahre lang auch deren Vorstand.

Heidelberg, 21. Jan. Die letzten Tage war unsere Musenstadt mehr als gewöhnlich belebt. Die hiesigen **Studenten** sahen eine nicht geringe Zahl ihrer Commilitonen von auswärtigen Universitäten als Gäste bei sich, wie aus Freiburg im Breisgau, Bonn, Gießen, Marburg, Tübingen, Würzburg.

Freiburg, 20. Jan. Im Gr. Rathe hatte Hr. Roggo einen Antrag gestellt auf **Zurückberufung des Bischofs Marilley**. Am Samstag wurde über diesen Antrag zur Tagesordnung geschritten, in Betracht, daß der Staatsrath bereits mit Unterhandlungen über Abschluß eines Concordats beauftragt ist; 11 St. hatten sich für den Antrag ausgesprochen, 20 für einfache, 24 für die so motivirte Tagesordnung.

Bruchsal, 22. Jan. Der bei weitem größte Theil des großen Bürgerausschusses zu Obergrombach ist beschuldigt, in einem öffentlichen Wirthshause bei dem wiederholten **Hochruf** eines seiner Mitglieder auf die **Freischärler** Chor gemacht zu haben. Die polizeiliche Untersuchung hierüber ist im Gange. Angenehme Gemeindevertretung!

Darmstadt, 22. Jan. [**Diplomatie.**] Der bisherige k. Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Großherzoglichen Hofe, Graf v. Hartig, hatte gestern die Ehre, Sr. königl. Hoheit dem Großherzog in besonderer Audienz das kais. Schreiben zu überreichen, wodurch er von diesem Posten abberufen worden ist. Hierauf empfing Se. königl. Hoheit den k. Oesterr. Legationsrath Grafen von Ingelheim, um aus dessen Händen das Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich entgegenzunehmen, wodurch derselbe in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Hofe beglaubigt worden ist. (Dst.-Z.)

Mainz, 22. Januar. Seit einigen Tagen war der **Rhein** fortwährend im Wachsen; er hatte an unserm Brückenpegel die Höhe von 12 Fuß schon überstiegen, ist seitdem aber wieder etwas gefallen.

Wiesbaden, 22. Jan. Der Finanzminister **Vollpracht** ist am vorigen Freitag zur Conferenz nach Wien abgereist.

△ **Frankfurt a. M.**, 23. Jan. [**Philanthropisches. Literarisches.**] Der um das hiesige Kinder-Krankenhaus wohlverdiente Geh. Hofrath Dr. Stiebel (einst Lützow'scher Jäger, bekannt unter dem Namen Feldwebel Bär) hat bei Gelegenheit des eben ausgegebenen Berichts über diese der Sorgfalt mehrerer Kaiserswerther Diakonissen anvertraute Heilanstalt, eine Aufforderung zur Errichtung einer Säuglingszuflucht (crèche) erlassen. Es ist damit eine Anstalt gemeint, in welche Mütter, welche außer dem Hause ihren Lebensunterhalt erarbeiten müssen, ihre Säulinge zu gesunder Pflege und sorgsamer Aufsicht des Morgens hinbringen, um sie des Abends wieder abzuholen. (Ein ähnlicher Plan ist bekanntlich auch hier in Berlin schon angeregt. D. Red.) — Der Verfasser des nationalen Heldengedichtes, „das Hermannslied", Dr. jur. Fr. Lucä, hat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen und Sr. K. H. dem Großherzog von Hessen anerkennende Schreiben erhalten. Von besonderem Interesse für die freie Stadt Frankfurt ist die so eben erschienene Schrift des Schöffen und Syndicus Dr. Usener: „Beiträge zur Geschichte der Ritterburgen und Bergschlösser in der Umgegend von Frankfurt am Main."

*** **Frankfurt**, 24. Jan. [**Vom Bundestag. Notizen.**] Der Königl. Preußische Bundestagsgesandte Geheime Legationsrath v. **Bismarck-Schönhausen** ist gestern Abend hier eingetroffen und hat heute bereits der Bundestagssitzung beigewohnt, in welcher über die sogenannte „Deutsche Flotte" Berathung gepflogen wurde. — Heute ist ein Englischer Cabinetscourier bei der Englischen Gesandschaft eingetroffen, der außer mehreren Depeschen für Sir Edwards, auch die Nachricht von der baldigen Ankunft Lord Cowley's überbrachte. — Ministerialrath Dr. Hock wird, wie wir vernehmen, in Kürze wieder hierher nach Frankfurt kommen, um bei der voraussichtlichen Resultatlosigkeit des Wiener Zollconferenz seine Wirksamkeit hier fortzusetzen. Wie man hört, wird sich Ministerialrath v. Nell auf kurze Zeit in Amtsgeschäften nach Wien begeben. — Der hiesige Künstler- und Handwerkerverein hat sich in seiner jüngsten Sitzung **für** die Fortdauer des Zollvereins und **gegen** die Oesterreichischen Pläne ausgesprochen.

(m+n) **Weimar**, 24. Jan. [**Vom Landtag.**] Zunächst muß ich ein kleines Versehen in meiner letzten Mittheilung berichtigen, indem nämlich nicht der Staatsrath Thon, sondern der Staatsrath Stichling die Propositionsschrift bei Eröffnung unseres Landtags verlesen hat. — Der Landtag (zu dessen Eröffnung, wie ich beiläufig bemerken will, sich neulich kaum 50 Zuhörer eingefunden hatten) hat sich vorläufig in zwei Parteien gespalten, eine Linke und eine Rechte. Die Linke (12 bis 13 Mitglieder) hat beschlossen, das von der Regierung proponirte Wahlgesetz ohne weitere Discussion en bloc **zu verwerfen**, und wenn dies nicht gelingt, **auszutreten**, was sie indeß wohl nicht thun werden. Die Rechte (26—28 Mitglieder) ist zur Zeit über weiter nichts einig, als das Wahlgesetz zu **discutiren**, hinsichtlich der Detailbestimmungen desselben jedoch gehen die Ansichten sehr weit aus einander, und es ist leicht möglich, daß nichts weiter von der Ihnen bereits bekannten Vorlage stehen bleibt, als die Bestimmungen über den Abgeordneten der Reichsritterschaft und der Universität, falls nicht die Opposition der Linken die Rechte zu einem geschlosseneren Auftreten und Zusammenhalten bringt. Uebrigens würde man bei Proposition eines neuen Wahlgesetzes besser gethan haben, zu dem alten ständischen von 1816 zurückzukehren und auf dessen Basis die geeigneten Modificationen vorzunehmen, als ein solches mixtum compositum sämmtlicher Principien, wie der jetzige Entwurf, aufzustellen. Der Landtag wird, falls nicht eine frühere Auflösung erfolgen sollte, wozu das Ministerium im Nothfall entschlossen ist, vier bis fünf Wochen dauern. Die Wahl des Geh. Staatsraths **Thon** zum Abgeordneten für Eisenach (merkwürdiger Weise von demselben Wahlbezirk gewählt, der zum vorigen Landtag den radicalen Candidaten der Theologie Schönlein gesendet hatte), unstreitig die beste Wahl im ganzen Lande, wird vermuthlich angefochten werden, da vier nicht berechtigte Wähler mitgestimmt haben, deren Stimmen jedoch später von dem Gemeindevorstand zu Eisenach wieder cassirt worden sind. Sollte jedoch auch die Wahl als ungültig bezeichnet werden, so wird derselbe bei einer Neuwahl ganz unzweifelhaft wieder gewählt werden, indem er schon jetzt ⅔ oder fast ⁵⁄₇ der Stimmen hatte. Ganz vorzüglich wird sich der Minister v. Wydenbrugk freuen, wenn er jetzt einen seiner Busenfreunde, der bei seinem Ministerwerden durch seine Vermittelung seine nicht unbedeutende advocatorische Praxis in Eisenach überkommen, auf der äußersten Linken neben den Herren Fries und Jäde sitzen sieht.

≋ **Meiningen**, 24. Jan. [**Eisenbahn.**] Das Ministerium des Innern macht im Regierungsblatte bekannt, daß die betreffenden Regierungen dahin übereingekommen seien, der Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft die nachgesuchte Erlaubniß zum Bau der Werra-Eisenbahn zu ertheilen, behufs des Baues der Werra-Eisenbahn von Eisenach nach Meiningen, Hildburghausen, Eisfeld und Coburg zum Anschluß an die Bahn in Lichtenfels, so wie behufs der Herstellung einer Zweigbahn von Sonneberg über Neustadt nach Coburg Terrainuntersuchungen und Messungen vorzunehmen, und fordert die Verwaltungsämter und städtischen Behörden, deren Markungen durch die Bahnlinie betroffen werden, auf, den mit den technischen Arbeiten Beauftragten Hülfe zu leisten.

□ **Hannover**, 24. Jan. Herrn **Stüve** wird es nach vielen fehlgeschlagenen Versuchen endlich dennoch gelingen, seinen Protegé, den Cabinetsrath a. D. **Braun** in die Kammer zu bringen. Hr. Stüve wirkt gegenwärtig in einer Wahlcorporation im Osnabrück'schen für Hrn. Braun und weiß es gleichzeitig einzurichten, daß die Differenz der Kammern in Betreff der Gültigkeit der Wahl des Stadtsecretairs Bauermeister zum zweiten Deputirten unserer Residenzstadt so bald nicht ausgeglichen wird, damit nöthigenfalls, wenn die Wahl im Osnabrück'schen nicht günstig für Hrn. Braun ausfällt, ihm die Stadt Hannover noch Aussicht auf eine Deputirten-Stelle biete.

— δ — **Hannover**, 25. Jan. (**Hofnachrichten. Die Kammer.**) Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, welcher über die Verleihung des Garde-Cuirassier-Regiments sehr erfreut worden und die Deputation desselben mit seinem Hausorden decorirte, hat sein Interesse für dies Regiment auch durch seine Liberalität an den Tag gelegt und für die Musik 300 Thlr. Zuschuß bewilligt. Eine fernere Attention hat Se. Maj. Hochdemsemben dadurch bereitet, daß er Ihm gestattet hat, Seine königlichen Jagden in den hiesigen Landen stets zu beschießen, und das diesseitige Forstpersonal angewiesen ist, den Anordnungen des jagdliebenden Herzogs in dieser Hinsicht sofort Folge zu leisten. Erfreulich ist es, daß ein inniges Verhältniß zwischen beiden Erlauchten nahen Verwandten in erhöhter Weise als früher damit wiederhergestellt ist. — Der Kais. Russische General Graf v. Benkendorf hat sich gestern in Familien-Angelegenheiten über Brüssel nach Paris begeben. Das Gerücht, er werde Russischer Gesandter am hiesigen Hofe werden, ist wohl nur durch den Umstand veranlaßt, daß er die Wohnung des Generals v. Mansurow besichtigt hat. — Die erste Genehmigung des September-Vertrages durch die Kammern, in denen sehr lebhafte und die Persönlichkeit angreifende Reden gehalten worden sind, wird diejenigen am wenigsten erfreut haben, welche alle Hebel kennen, die in Bewegung gesetzt wurden, um die Verwerfung desselben zu bewirken. Diese außerordentliche Diät der Stände wird übrigens im Laufe dieser Woche geschlossen werden.

Schwerin, 22. Januar. [**Vermischtes.**] Das heute ausgegebene „Regierungsblatt" enthält eine Bekanntmachung des Gesammt-Ministeriums, betreffend das Verbot des ferneren Erscheinens des „Rostocker Wochenblattes." — Die Gesammt-Bevölkerung des Landes betrug nach der Zählung im Nov. v. J. 543,328 Seelen. — Der „N. C." enthält die Mittheilung, daß der Jockey-Club von Norddeutschland für ein auf der Doberaner Rennbahn im Jahre 1852 zuerst abzuhaltendes Rennen einen Preis von 100 Ld'or ausgesetzt habe.

Lübeck, 23. Januar. [**Die Kaufmanns-Ordnung.**] Der vom Senat proponirte Entwurf einer Kaufmannsordnung, wornach der Kaufmannsstand in

der neu zu bildenden Kaufmannschaft als ein unselbstständiger, untergeordneter Verein, mehr als ein Schattenbild denn als ein wirksam ergreifender Organismus in unserm Handelsstaate hingestellt wurde, hat so entschiedene Gegner gefunden, daß es nur als ein Ausdruck der öffentlichen Meinung angesehen werden kann, daß der Bürger-Ausschuß einstimmig die Senats-Proposition abgelehnt, dagegen, auf den Antrag von Dr. Krüger, den früher ausgearbeiteten Entwurf einer gemeinschaftlichen Commission in seinen Hauptbestandtheilen dem Senate entgegengebracht hat.

Hamburg, 23. Januar. [Auswanderung.] Die am 21. in Neumünster stattgehabte Versammlung der auswanderungslustigen Schleswigschen Flüchtlinge und Militairs hat beschlossen, direct von hier nach Nord-Amerika überzusiedeln. Es ist hier nur von solchen die Rede, welche die Mittel zu ihrer Uebersiedelung besitzen. Die mittellosen Schleswigschen Flüchtlinge, namentlich die Beamten unter ihnen, wollen für's Erste noch abwarten, wie sich die Sachen in den Herzogthümern gestalten, indem sie noch nicht alle Hoffnung aufgegeben haben, in ihrem Heimathlande wieder eine Anstellung zu erhalten.

Kiel, 23. Jan. Der „H. C." schreibt: Zur Beseitigung der Zweifel, ob der Oesterreichische Bundes-Commissar Graf v. Mensdorff wieder hierher zurückkehren werde oder nicht, können wir mit völliger Bestimmtheit melden, daß derselbe zufolge hier eingegangener Nachricht, nicht wieder in Kiel eintreffen wird. — Um die Herzogthümer in Brandversicherungs-Angelegenheiten zu trennen, rücksichtlich deren sie von jeher Eine Commune gebildet haben, ist der bekannte Regierungsrath Hoepfner mit den Abtheilungschef im Departement des Innern Bong-Schmidt zusammengetreten. Wie wir vernehmen, haben bereits mehrere Conferenzen zwischen Beiden in Rendsburg stattgefunden.

Ausland.

Der Liebling der Fanatiker der „Ordnung" fängt an, der „Ordnung" fürchterlich zu werden. Wir haben schon seit einiger Zeit wahrgenommen, wie die heftigen Vorwürfe, welche der Haufe der principienlosen „Conservativen" und die Absolutisten uns wegen unserer Haltung gegenüber dem Präsidenten Bonaparte machten, allmählich zu verstummen anfingen — wie man anfing sich zu überzeugen, daß die „rettende That" des 2. December eine gemeine und durch und durch revolutionaire Usurpation sei, — wie das Gefühl so zu sagen epidemisch wurde, daß die neue Herrschaft in Frankreich entweder bald gewaltsam enden oder zum Kriege führen müsse. Die neuesten Handlungen des Herrn L. N. Bonaparte werden die Augen noch weiter öffnen. Aus seinem Ministerium entfernt er Alle, die noch einigermaßen selbstständig waren, die noch, wenn nicht Ehrgefühl, so doch Anstandsgefühl sich bewahrt hatten: er füllt die Stellen wieder mit Abenteurern, und um die Corsen alle zu versorgen, setzt er zwei neue Ministerien ein, von denen eines, das Staats-Secretariat, nur geschaffen scheint, um die Mäkelei mit den Senatoren-Stellen zu vermitteln und die Kaufgelder für dieselben einzuziehen. Und was ist die nächste Veranlassung zu diesem Wechsel, durch den er zu allen andern unzufriedenen Parteien noch die der bonapartistischen Malcontenten gefügt hat, für ihn wahrscheinlich die gefährlichste von allen? Die Confiscation der Güter einer Familie, die zwar zum Verderben des Landes gewesen seit Menschenaltern, die aber darum den Rechtsschutz nicht minder zu beanspruchen hat, als jede andere, ja noch dazu ein Zweig der Königlichen Familie Frankreichs, und diese Confiscation gerechtfertigt durch Advocaten-Sophismen. Eine Confiscation, deren Früchte ostensibel verwandt werden sollen, um die drei Stützen zu gewinnen, auf die der Präsident sich lehnen will: „Le peuple, le prêtre, le soldat" (von denen zwei wenigstens nicht die Freunde der Ordnungs-Fanatiker sind). Und da, um diese Zwecke zu erreichen, der Verkauf der liegenden Gründe nicht nöthig sein würde, dieser also nur angeordnet sein kann, um den Erlös in die Taschen Derer wandern zu lassen, für die er ostensibel nicht bestimmt sein kann, eine Confiscation, deren geheimer Zweck der Peculat ist! Ist das Orleanssche Vermögen so groß, wie behauptet wird, dann bleibt nach Abzug der 35 Millionen für den Arbeiter und den Priester, so wie der Dotationen für die Armee, noch immer ein erklecklicher Gewinn für die „Domainen-Administration" und Alles, was dahinter steckt. Auffallend ist auch, daß die Verwendung der jährlichen Ueberschüsse des Ehrenlegions- und Medaillen-Fonds ganz im Dunkeln gelassen wird — wohin sollen die wandern? Die Armee-Dotation erinnert aber lebhaft an die Verdoppelung des Soldes des Römischen Heeres durch Sever. Der Präsident sollte bedenken, wohin diese geführt hat. Unter allen Umständen aber ist ein würdiges Seitenstück zu der Confiscation der Emigrirten-Güter gegeben und eine treffliche Garantie für die Sicherheit des Eigenthums. Was werden jetzt die Leute sagen, die kein Recht kennen als das des Eigenthums?

Frankreich.

** **Paris**, 23. Januar. [Confiscationsdecrete.] Der heutige „Moniteur" enthält folgende Decrete:

1) Der Präsident der Republik, — in Betracht, daß alle aufeinander gefolgten Regierungen es für nöthig gehalten haben, den Familien, welche zu regieren aufgehört hatten, ihre beweglichen und unbeweglichen Güter in Frankreich zu verkaufen, daß am 12. Januar 1816 Ludwig XVIII. die Mitglieder der Familie Bonaparte zwang, ihre Privatgüter zu verkaufen, und daß L. Philipp dasselbe that in Betreff der Familie der Bourbonen, daß solche Maaßregeln immer im Interesse der Ordnung und des Gemeinwohls sind, daß heute mehr als jemals hohe politische Betrachtnahmen gebieterisch erheischen, den Einfluß zu vermindern, welchen der Familie Orleans der Besitz giebt von beinahe 300 Millionen Grundeigenthum in Frankreich; verordnet: Art. 1. Die Mitglieder der Familie Orléans, ihre Gatten, Gattinnen, Descendenten dürfen niemals Mobilien noch Immobilien in Frankreich besitzen. Alle Güter, die sie im Gebiet der Republik besitzen, müssen sie sofort verkaufen. Art. 2. Dieser Verkauf findet binnen Jahresfrist statt. Art. 3. Ist der Verkauf bis dahin nicht effectuirt, so verfährt die Verwaltung der Staats-Domainen nach Vorschrift des Gesetzes vom 10. April 1832. Der Preis des Verkaufs wird den Eigenthümern oder allen denen zugestellt, die sonst Ansprüche haben. So geschehen im Palast der Tuilerien, den 22. Januar 1852. Louis Napoleon. Für den Präsidenten: Der Staatsminister X. de Casabianca.

2) Der Präsident der Republik, — in Betracht, daß, ohne das Eigenthumsrecht in der Person der Prinzen Orleans verletzen zu wollen, der Präsident der Republik das Vertrauen des Französischen Volkes nicht rechtfertigen würde, wenn er erlaubte, daß Güter, welche der Nation gehören sollen, der Staatsdomaine entzogen seien, daß nach dem alten, öffentlichen Rechte in Frankreich, aufrecht erhalten durch das Decret vom 21. Sept. 1790 und durch das Gesetz vom 8. Nov. 1814, alle Güter, welche den Prinzen im Augenblicke ihrer Thronbesteigung gehörten, mit den Krondomainen de plein droit und auf der Stelle vereinigt werden folgt das Decret und das Gesetz von 1790 und 1814; daß die Consecration dieses Princips bis zu den entferntesten Epochen der Monarchie hinaufsteigt; daß man u. A. das Beispiel Henri IV. citiren kann; daß diese Fundamentalregel der Monarchie unter den Regierungen von Louis XVIII. und Charls X. angewendet wurden; daß kein legislativer Act sie am 9. August 1830, als L. Philipp den Thron bestieg, revocirt hatte, daß also, durch die bloße Thatsache seiner Annahme (der Krone) alle seine Güter das unbestreitbare Eigenthum des Staates wurden, daß die allgemeine Donation unter Vorbehalt der Nutznießung, veranstaltet durch L. Philipp zu Gunsten seiner Kinder, mit Ausschluß des ältesten Sohnes, am 7. Aug. 1830, an demselben Tage, wo von ihm die Krone deferirt worden war, und vor seiner Annahme, welche am 9. stattfand, nur zum Zweck hatte, die Vereinigung der Güter des auf den Thron gerufenen Prinzen mit der Staatsdomaine zu verhindern; daß späterhin dieser Act, als er bekannt wurde, das öffentliche Bewußtsein empörte; daß wenn die Annullation nicht ausgesprochen wurde, dies sich nur daraus erklärt, daß nicht, wie zur Zeit der alten Monarchie, eine competente Autorität existirte, um die Verletzung der Principien des öffentlichen Rechtes zu verhindern, Principien, deren Bewachung ehedem den Parlamenten anvertraut war; daß L. Philipp, indem er sich die Nutznießung vorbehielt, sich keinerlei Verlust auflegte, und bloß seiner Familie ein Erbgut, das ein Besitz des Staates geworden war, versichern wollte. Daß die Donation selbst, nicht weniger als die Ausschließung des ältesten Sohnes, in der Voraussicht der Thronbesteigung dieses Sohnes, von Seite L. Philipps die förmlichste Anerkennung jener Fundamentalregel war, weil es so vieler Präcautionen bedurfte, um sie zu umgehen, daß man vergeblich einwenden würde, die Donation sei vor der wirklichen Thronbesteigung geschehen (wir kürzen hier ab); daß am 7. August L. Philipp keine Privatperson mehr war, weil die beiden Kammern ihn zum König erklärt hatten; daß L. Philipp, in Folge seiner Annahme, König seit dem 7. August war, weil an diesem Tage sich der Nationalwille durch das Organ der beiden Kammern kundgegeben hatte, und daß der Betrug nicht weniger existirt, wenn er im Hinblick auf ein sicheres Factum, das sich ohne Verzug realisiren soll, concertirt wird ....; daß der Familie Orleans noch mehr als 100 Millionen bleiben werden, mit denen sie ihren Rang im Auslande bekleiden kann; daß es anständig ist, der Herzogin von Orleans ihr Witthum von 300,000 Francs zu belassen; — verordnet: 1) Alle Güter der Schenkung Louis Philipps vom 7ten August 1830 fallen an die Staats-Domaine zurück. 2) Der Staat bezahlt die Schulden der Civilliste Louis Philipps. 3) Das Witthum der Herzogin von Orleans bleibt. 4) Der Ertrag des Verkaufs wird also vertheilt: 5) Zehn Millionen zum Besten der Gesellschaften der gegenseitigen Unterstützung. 6) Zehn Millionen zur Verbesserung der Wohnungen der Arbeiter in den großen Mannfaktur-Städten. 7) Zehn Millionen zur Gründung von Instituten des credit foncier in den Departements, welche sie verlangen werden. 8) Fünf Millionen zur Stiftung eines Pensionsfonds für die ärmsten Geistlichen. 9) Der Rest wird mit der Dotation der Ehrenlegion vereinigt. 10) Alle Offiziere und Unteroffiziere, welche von jetzt an zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt werden, erhalten: die Legionaire (wie früher) 250 Fr., die Offiziere 500, die Commandeure 1000, die Groß-Offiziere 2000, die Groß-Kreuze 3000 Francs. 11) Es wird eine militairische Medaille geschaffen, welche ein Anrecht auf 100 Franken Rente giebt, zum Besten der Soldaten und Unteroffiziere, die sich in den später zu bestimmenden Bedingungen befinden. 12) Ein Nationalschloß wird als Erziehungsanstalt für die Töchter (ohne Vermögen) der Familien dienen, deren Chefs jene Medaille erhalten haben. 13) Das Schloß Savoine wird zur Aufnahme der Wittwen der hohen Civil- und Militairbeamten eingerichtet werden. 14) Der Präsident verzichtet auf jede Reclamation in Betreff der Confiscationen, welche 1813 und 15 gegen die Familie Bonaparte ausgesprochen wurden.

** **Paris**, 23. Jan., Abends. [Zur augenblicklichen Situation.] Meine Mittheilungen finden Sie heut bestätigt, vollständiger Sieg des Systems Persigny — wissen Sie, was das heißt? Das heißt: hinfort herrscht in Frankreich absolute Gewalt, die eiserne Faust ohne den Glacé-Handschuh, und was das Ausland von dem neuen System zu erwarten hat, das können Sie aus dem heutigen communiqué des „Constitutionnel" ersehen, in welchem erklärt wird, der Präsident habe an keine fremde Regierung eigenhändige Briefe geschrieben, auch an den Papst nicht, er gehe an die Adresse der Großmächte, „deren Kaltsinn man nicht fürchtet." de Morny und der Präsident sind in Frieden und Freundschaft geschieden, Fould hat seine Demission nur aus Heuchelei gegeben, er will es mit einem Theil der haute finance nicht verderben durch Mitunterzeichnung der Decrete, durch welche die Güter der Familie Orleans confiscirt werden; der baldige Wiedereintritt Fould's, das ist die Bedeutung der hausse an der heutigen Börse. Die Confiscations-Decrete mögen den Orleans unangenehm sein, mögen dem Präsidenten auch manchen neuen Feind erwecken, aber sie sind folgerichtig in seinem System, und die Fassung derselben ist klug und gewandt genug. Haben nun die Confiscations-Decrete einen bösen Eindruck gemacht, so ist das noch weit mehr der Fall mit einer anderen Maaßregel, die scheinbar ganz unbedeutend ist: ich meine das Decret, durch welches Charras, Valentin u. A. von der Liste der Armee gestrichen werden. Ich habe Militairs gesprochen, die sich heut ein Gewissen aus ihrem Ja machen, nicht etwa aus Theilnahme für die Personen, die es betroffen, sondern weil die Epaulette ein Eigenthum ist, das nur der Richterspruch nehmen kann. Man hat die Verbannung der Offiziere gut geheißen, aber die Absetzung ist eine Verkehrtheit, über die selbst ein Theil der Umgebungen des Präsidenten staunt; der wohlbeleibte Doctor Louis Véron schwebt in großer Angst, seit sein persönlicher Feind de Persigny allmächtig geworden; er fürchtet ausgewiesen zu werden, wo nicht Schlimmeres. General St. Arnaud soll auch seine Demission eingereicht, dieselbe aber sofort wieder zurückgezogen haben. Es soll im hohen Rath beschlossen sein, alle Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848 auszuweisen. Die Legitimisten lassen sich durch alle Schonung des Präsidenten nicht gewinnen: „Heute mir, morgen Dir!" sagte mir heute Einer. Auch fahren sie fort zu schmollen, „um die Spießbürger für ihr bonapartistisches Votum zu züchtigen." Denen geschähe allerdings Recht, aber die Legitimisten fallen doch hier wieder in ihren alten Fehler der kleinlichen Chicanen. Man nennt das Bouder contre son ventre. Ein glänzender Ball, der viel Geld unter die Leute bringt, nützt ihnen hier mehr als zehn bons mots au coin de feu gegen die Regierung. Man macht sich im Auslande nicht leicht einen Begriff von dem Verluste des Pariser Verkehrs, wenn das Faubourg Saint-Germain schmollt. In dieser Beziehung versteht L. Napoleon seinen Vortheil besser. Das Théâtre français zahlte bis jetzt dem Staate 60,000 Fr. Miethe. de Morny hat ihm dies erlassen. Außerdem behält das Théâtre français seine Subvention von 240,000 Fr. Der großen Oper ist ein jährlicher Zuschuß von 50,000 Fr. bewilligt worden. Sie hatte schon 620,000 Fr. Subvention. Der Präsident will in allen Theatern eine Loge nehmen. Kurz: Großer Jubel in der Schauspielerwelt. — Der Pariser Klerus ist aufgebracht gegen die klerikalische Partei. Unter letzterer verstehe ich Montalembert, den „Univers" u. Conf. Der Umstand ist nicht zu übersehen, daß die Schriftsteller des „Univers" keine Geistlichen sind. Der Klerus nimmt Anstoß an der Protectormiene des „Univers". Ueberhaupt ist der Pariser Klerus im Allgemeinen nicht für Louis Napoleon Bonaparte. Selbst die Rückgabe des Pantheons an den Cultus hat bei Weitem weniger gefallen, als man glaubt. Dem Publicum mehr als dem Klerus. Den schon bestehenden Pfarreien ist es ein materieller Schaden.

△△ **Paris**, 23. Januar. [Decrete. Le ministère implacable. Functionen des Staatsministers. Baroche. Vermischtes.] In dem heutigen „Moniteur" finden Sie die Angaben meines ** Collegen in Ihrer Correspondenz in Betreff der Absicht L. Napoleon's, die Güter der Orleans zu confisciren, im Wesentlichen bestätigt. Es sind zwei hierauf bezügliche Decrete erschienen: in dem ersten verordnet der Präsident, daß die Mitglieder der Familie Orleans hinfüro keine Art von Besitzthum in Frankreich besitzen können, und daß sie gehalten sind, in der Frist eines Jahres Alles zu verkaufen, was sie besitzen. Das zweite Decret trennt von dem Eigenthum der Familie Orleans denjenigen — d. h. den bei Weitem größten — Theil, welchen Ludwig Philipp am 7. August 1830 auf seine Kinder, mit Ausnahme des ältesten, übertragen hatte, verordnet, daß er verkauft wird, daß der Staat die Schulden der Civilliste L. Philipp's übernimmt, und daß der Ertrag zum Besten von verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten und der Ehrenlegion verwandt wird. Was die „Betrachtnahmen" und Details betrifft, so verweise ich Sie an den „Moniteur", welcher außerdem die Ernennung des Herrn v. Persigny zum Minister des Innern, die des Herrn v. Bineau zum Minister der Finanzen, die des Herrn Abatucci zum Minister der Justiz, die des Herrn de Maupas zum Minister der allgemeinen Polizei und die des Hrn. Casabianca zum Staatsminister enthält. „Die Demissionen der Herren de Morny, Fould und Rouher sind angenommen." Sie sehen, daß ich nicht mit Unrecht das Rundschreiben des Hrn. de Morny an die Präfecten wie seinen Schwanengesang betrachtete. Obgleich indessen die auf die Güter der Orleans bezüglichen Maaßregeln der eigentliche Grund von dem Rücktritte des Hrn. v. Morny sind, so ist der ostensible jedoch die Stiftung eines Polizeiministeriums und die Ernennung des Hrn. v. Maupas. In einem Ministerconseil, welches vorgestern Abend Statt hatte, kündigte der Präsident an, daß er Hrn. v. Maupas zum Polizeiminister zu ernennen entschlossen sei. Nach der Sitzung erklärte ihm Hr. v. Morny, dessen Beziehungen zu Persigny und Maupas sehr unfreundlich geworden waren, daß er sich genöthigt sehe, ihm die Wahl zu lassen zwischen seinen Diensten und den Diensten des Hrn. v. Maupas. Das war eben, was der Präsident wollte. Er drückte zwar die Hoffnung aus, daß Hr. v. Morny sich noch eines Anderen besinnen werde, aber — tout était dit. Gestern theilte der Präsident die heute publicirten Decrete den Ministern mit, und auf der Stelle reichten Morny, Fould und Rouher ihre Demission ein. Die Attributionen des Staatsministers sind: die Rapporte der Regierung mit dem Senat, dem legislativen Corps und dem Staatsrath; die Correspondenz des Präsidenten mit den Ministern; die Gegenzeichnung der Decrete, worin die Minister und hohen Staatsbeamten ernannt werden; die Gegenzeichnung der besonderen Decrete des Präsidenten; die Leitung des officiellen Theils des „Moniteur"; die Verwaltung der öffentlichen Paläste und Manufacturen. Wir haben also da eine Art von Staatskanzler. Auf der Börse werden obige Decrete einen gewaltigen Eindruck hervorbringen, fast noch mehr aber der Rücktritt des Hrn. Fould, mit welchem die Garantie der Geldaristokratie aus der Regierung verschwindet. Auch der Rücktritt des Hrn. v. Morny wird vielfach in sofern bedauert, als er viel mehr zur Milde, als zur unnöthigen Strenge hinneigte. Das neue Ministerium ist schon getauft: man nennt es le ministère implacable. Aus dem „Moniteur" werden Sie ersehen, daß der Präsident der Herzogin von Orleans ihr Wittwengehalt beläßt, und daß er selbst auf jede Reclamation in Betreff der in den Jahren 1813 und 1815 gegen die Familie Bonaparte ausgesprochenen Confiscationen verzichtet. Man sagt hier und da, daß die Herzogin von Orleans diese Gunstbezeugung zurückweisen wird, und findet die erwähnte Verzichtleistung des Präsidenten äußerst klug und gewandt. Es heißt, Baroche habe die Decrete redigirt; die „Betrachtnahmen" enthalten übrigens nichts Anderes als die Argumentationen, womit im Jahre 1830 die Oppositionsblätter die Donation L. Philipp's bekämpft haben. Ob man damals auch schon, wie in dem heutigen Decret, die Donation geradezu einen Betrug nannte, weiß ich nicht. Berechtigt wäre man dazu gewesen, denn jener Act des Königs war die Einleitung der ganzen Regierung. Auch gestehen wir ein, daß wir die Familie Orleans nicht bedauern; aber wir glauben doch, daß der Präsident nicht wohl daran gethan hat, sie in dieser Weise zu schlagen. Aber es scheint nun einmal beschlossene Sache zu sein, von der Meinung der reichen Bourgeoisie vollkommen Umgang zu nehmen. Das ist nicht übel, aber doch sehr gefährlich. Mit der Ernennung des Hrn. v. Persigny kann man die Uebergangsperiode als geschlossen betrachten. Jetzt erst beginnt die Herrschaft des neuen Regierungssystems, und irre ich mich nicht, so werden wir bald erfahren, ob es Lebenskraft besitzt, oder jedweder soliden Basis entbehrt. — Die Französischen Marschälle führen wieder den durch Königliche Ordonnanz vom 19. August 1836 abgeschafften Marschallstab, bekanntlich ein 30 — 40 Centimetres langer Stab, mit blauem, goldbesternten Sammt überzogen und mit Gold eingefaßt, mit der Legende im Relief: Terror Belli. Decus Pacis. — Nach Nachrichten aus dem Drome-Departement halten sich dort immer noch einige Insurgentenbanden im offenen Feld. Starke Truppenabtheilungen sind gegen sie abgesandt worden; mehrere Kämpfe haben stattgefunden und ein großer Theil der Insurgenten ist in die Hände der Soldaten gefallen. Unter denselben befinden sich mehrere bekannte Bandenführer, u. A. der Geschäftsmann Crémieur's, so wie der Sohn und der Adjunct des Maires von Suze. Trotz aller Anstrengungen ist es bis jetzt den Truppen noch nicht gelungen, dieses gebirgige Departement ganz von den Insurgenten zu säubern. Die Angriffe auf die Gendarmen und Militairs dauern in der Provinz immer noch fort. So hat man vor einigen Tagen die von den Gendarmen bewohnte Kaserne anzünden wollen. Ein Gendarm wachte jedoch auf, und die Brandstifter ergriffen die Flucht, nachdem sie ihre Gewehre auf den Gendarmen abgefeuert hatten. Eine gerichtliche Untersuchung ist in Folge dieses Angriffs eingeleitet worden. — Nach einem Schreiben aus Marseille ist der Kaiser von Marocco in der größten Wuth wegen des Bombardements von Sale. Er ist Willens, auf Algier zu marschiren, und läßt bedeutende Rüstungen machen. 7000 Mann Reiterei sind bereits nach der Grenze aufgebrochen.

Großbritannien.

♁ **London**, 21. Jan. [Stimmung der ministeriellen Bewegungen im toryistischen Heerlager. Die Reformer.] Ueber das Schicksal der Reform-Bill innerhalb des Ministeriums ist bis heute noch nichts Gewisses bekannt, obgleich zum Theil sehr ausführliche Versionen von der Stellung, die die einzelnen Minister dazu eingenommen haben, und von den Compromissen, die zwischen den verschiedenen Ansichten versucht worden sind, circuliren. Eine gewisse Niedergeschlagenheit und ängstliche Stimmung im ministeriellen Heerlager ist indeß kaum zu verkennen. Der gestrige Ministerrath dauerte beinahe vier Stunden; je öfter die Minister bis jetzt zusammenkamen, desto länger haben sie auch gesessen. Dazu steht das Schweigen der „Times" seit ihrem letzten etwas dunklen und eigentlich nur aus allgemeinen Redensarten bestehenden Artikel in der Frage ominös genug aus. Die Stimmung des Tages hatte sich gestern auch der Börse mitgetheilt, auf der ein rapides Weichen der Consols um mehr als ein Viertel Prozent stattfand. Die Tories, älteren Programmes, scheinen jetzt wirklich zu sehr lebendiger Partei-Thätigkeit erwachen zu wollen. Sie lassen aber dabei die protectionistische Agitation ganz bei Seite und bringen vorzüglich die confessionelle, protestantische in den Vordergrund. So fand in Dublin eine Versammlung der Orange-Tories statt, in der in einer Petition an die Königin derselben mit großer Offenheit angedeutet wurde, daß die Bittsteller sehr ungern solche Personen im Rathe der Königin sähen, die päpstliche Neigungen hätten, — eine Phrase, die sich offenbar auf den Grafen Granville wegen seiner katholischen Frau bezieht, und daß sie die Entlassung Lord Palmerston's tief beklagen würden, wenn das Gerücht wahr spräche, daß dieselbe dem Einflusse der katholischen Regierungen und katholischen Partei auf dem Continente zuzuschreiben sei. Zugleich wird die confessionelle Agitation in den Grafschaften in der Form von Demonstrationen gegen den Staatszuschuß zum katholischen Maynooth-College aufgenommen. Der Toryismus, von dem eigentlich Earl Shaftesbury mit seinem jedenfalls massenhaften Anhange noch eine ganz besondere, von den Peeliten wie den Protectionisten geschiedene populäre Fraction bildet, tritt dabei ganz mit den Schlagworten und in der Art des continentalen Liberalismus auf. Es ist von Nichts wie von Kuttenherrschaft und Tyrannen die Rede. — Heut Morgen schon sind, durch Vermittelung der telegraphischen Verbindung, die gestern auf dem Reformmeeting in Manchester gehaltenen Reden gedruckt zu lesen. Es waren nur Wiederholungen aus den früheren Meetings bis auf den Punkt, daß die Lancashire-Reformer den Nachdruck auf stärkere Vertretung ihrer Grafschaft zu legen entschlossen sind.

△ **London**, 21. Januar. [Flauheit der Börse. Die Australischen Goldentdeckungen. Einzelheiten.] Nach einem kurzen Sonnenblick hat sich der Himmel der Börse gestern wieder mit denselben dunklen Wolken bezogen, die nun schon seit zwei Wochen ihren Schatten vorzüglich auf das Stockgeschäft werfen. Consols gingen gestern, bald nach Beginn der Börse, sehr plötzlich um $^1/_4$ bis $^3/_8$ pCt. herunter. Telegraphische Nachrichten aus Paris, während des Geschäftes anlangend, mögen das Ihrige dazu gethan haben, aber eben so gewiß ist auch, daß der Stand der Angelegenheiten im eigenen Lande kein rechtes commercielles Vertrauen aufkommen lassen will. Die Ansteckung wirkt nur, wo selber Krankheitsstoff vorhanden ist. Die „Times" machen sehr richtig darauf aufmerksam, daß die Fortlockung aller Arbeitskraft in Australien durch die Goldentdeckungen hauptsächlich auf die falsche Marime der Colonial-Verwaltung zu schieben sei, die ländliche Siedelung durch theuern Preis des Grund und Bodens (1 L. pro Acker) zu erschweren, da Arbeiter mit einigem Grundbesitz ganz gewiß nicht in die Waschungen gelaufen wären. Das Land, welches zu solchem Preise Niemand zu kaufen im Stande ist, haben nun die Schafzüchter auf vierzehnjähriges Lehen zur Weidewirthschaft, dürfen aber kein anderes Getreide darauf bauen, als was die Hirten für ihren Lebensunterhalt unmittelbar nothwendig haben. Die Schafzüchter unterstützten bisher, um ihr Lehen zu behalten, das System der theuren Bodenpreise, haben jetzt aber, gleich der Regierung, Gelegenheit zur Reue, daß von den Gesetzen freier Regelung des Angebots und der Nachfrage abgewichen worden, da sie dem Angebot der Goldwäschen gegenüber nun mit der Lockung ihrer Lohnsätze hülflos dastehen. — Die Londoner Gesellschaft zur Versicherung und Einsammlung von Renten und Gefällen aller Art hat in der ersten Generalversammlung ihrer Actionaire über das von ihr bis jetzt eingeleitete Geschäft einen so günstigen Bericht abzustatten vermocht, daß dies ganz neue Unternehmen schon als ein sehr gewinnreiches bezeichnet werden kann. Der Belauf der bei ihr versicherten Renten erhebt sich schon auf eine Million Pfund. Die Formation industrieller Gesellschaften ist überhaupt wieder im Aufschwung. Der großen Telegraphen-Compagnie, die durch schnelle Abschlüsse mit den Eisenbahn-Gesellschaften das Geschäft monopolisirt zu haben glaubte, macht jetzt eine zweite, die British-Compagnie, Concurrenz, die doch noch genug brauchbare Linien fand, um schon ein hübsches Drahtnetz zu Stande zu bringen. — Der Radkasten eines großen Dampfschiffs, wahrscheinlich der Amazone, ist auf der Südküste an's Ufer getrieben worden.

♉ **London**, 23. Januar. [Meeting wegen des Kaffernkrieges.] Gestern wurde in der Horns-Taverne zu Kennington ein Meeting gehalten, das den Zweck hatte, die Veranlassung des jetzigen Krieges im Kaffernlande und die gegen alle an den dortigen Grenzen wohnenden Stämme beobachtete Politik zu beleuchten, und ferner den, der Regierung die Nothwendigkeit friedlicher Maaßregeln vorzustellen. Die Frauen fanden sich in dieser Versammlung sehr zahlreich ein; ein Parlamentsglied, Hr. Williams, führte den Vorsitz. In der Anrede, mit welcher der Vorsitzer die Verhandlungen eröffnete, bemerkte er, daß dieser Krieg zum Nachtheile des bekannten loyalen Englischen Charakters geführt werde und den bisher unangetasteten Ruf Englischer Humanität gefährde. Der üble Stand der Sachen in dem Kaffernlande müsse nicht der Handlungsweise der Kaffern, wohl aber der unheilvollen Politik des Colonie-Ministers und seines Lieutenants, Sir Harry Smith, zugeschrieben werden. Nach einem 12monatlichen Kriege hätte man sich in der traurigen Nothwendigkeit befunden, 10,000 Mann frische Truppen in die Grenzbezirke abzusenden, und dermalen verlange man wieder neue Verstärkungen, um einen ruhmlosen Kampf gegen wilde Stämme zu unterhalten, die ihr Land und Eigenthum gegen ungerechte Anfälle vertheidigen. Man hat uns zu verstehen gegeben, sagt Hr. Williams weiter, daß wir den Frieden nur dann empfangen, wenn die Kaffern unterjocht sind; leider ist dies aber schon der 5. Krieg mit diesen Stämmen, und wir haben bis jetzt noch nichts unterjocht. Der letzte Krieg hatte uns 2,000,000 Pfd. gekostet, und an den gegenwärtigen haben wir schon 1,250,000 Pfd. in Geld verwendet, ohne den beträchtlichen Menschenverlust mit in Rechnung zu bringen. Der Redner beweist dann, wie er dies schon im Parlamente gethan, daß die Kaffern ihren eingegangenen Verbindungen nie untreu geworden sind, und meint, der Friedensfuß sei in der Colonie so lange unmöglich, als das gegenwärtige Verwaltungs-System dort vorherrsche; die zu octroyirende Verfassung müsse daher, wie er es auch zu sehen hoffe, auf sehr ausgedehnten freisinnigen Grundprinzipien beruhen. — Folgende 2 Resolutionen wurden sodann angenommen: „Dieses Meeting sieht mit tiefem Bedauern den ungerechten Krieg gegen die Kaffern und spricht seine auf öffentliche Urkunden gestützte Ueberzeugung dahin aus, daß die Feindseligkeiten mit den Kaffern ihren Grund ausschließlich in den beständigen, seit dem Beginne unserer dortigen Besitzung nur ein einziges Mal unterbrochenen systematischen Anfällen auf die Ländereien der wilden Stämme haben; diese Anfälle, die allem natürlichen Rechte zum Trotze wiederholt werden, sind um desto unwürdiger, als wir bei denselben das Ansehen und die Autorität der eingebornen Häuptlinge der

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 26. Januar.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf v. d. Schulenburg, königl. Forstmeister, aus Merseburg. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Simolin, königl. Preußischer Kammerherr, aus Dresden. Baron v. Fabrice, Rittergutsbesitzer, aus Dresden. Baron v. Fabrice, königl. Sächsischer Rittmeister im Generalstabe, aus Dresden. — Hotel du Nord: v. Koczutzki, Rittergutsbesitzer, aus Jankowo. — Victoria-Hotel: Se. Excellenz Graf v. Veltheim, herzogl. Braunschweigischer Staatsminister a. D. und Oberjägermeister, aus Harbke. Graf v. Wielhorski, Gutsbesitzer, aus Warschau. — Hotel de Rome: v. Seelhorst, herzogl. Bernburg'scher Hofmarschall, aus Ballenstedt. — Hotel de Prusse: v. Jagow, Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Pollitz. v. Benkendorff-Hindenburg, Rittergutsbesitzer, aus Neudeck. — Graf v. Logau-Altendorff, Rittergutsbesitzer, aus Reuthau, Behrenstr. Nr. 56. v. Knebel-Doeberitz, Major a. D., mit Frau, aus Friedrichsdorf, Linkstraße Nr. 35.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 25. Jan. Um 11 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Schimmelpenning; zurück um $2^3/_4$ Uhr. Um $12^1/_2$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Carl von Preußen; zurück 7 Uhr. Se. Hoh. der Prinz von Altenburg; zurück 10 Uhr. Um $2^1/_2$ Uhr von Potsdam: Se. Hoh. der Prinz von Baden; zurück 10 Uhr. — Am 26. Januar. Um $8^1/_2$ Uhr von Potsdam: der Hofmarschall Graf Keller.

—P Die Mitglieder der rechten Seite Erster Kammer feierten am 24. d. M. den Geburtstag Friedrich's des Großen durch ein glänzendes Festmahl im Englischen Hause, welchem die sämmtlichen Herren Staats-Minister Excell. als Ehrengäste beizuwohnen die Güte hatten. Das Festlocal zeigte die reich decorirten Büsten Friedrich's des Großen, Seiner Majestät des Königs und des Hochseligen Königs Majestät, so wie die Reiterstatue Friedrich's des Großen. Die in begeisterter Rede und in den kräftigsten Worten hingebender Treue und Verehrung ausgebrachten Toaste auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin (vom Kammer-Präsidenten Grafen v. Rittberg), dem Andenken Friedrich's des Großen geweiht (vom Grafen v. Alvensleben), auf das Wohl des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit und des gesammten Königl. Hauses (vom Prinzen von Hohenlohe), des Staats-Ministerii (vom ersten Vice-Präsidenten der Kammer Dr. Brüggemann) und der Armee (von dem zweiten Vice-Präsidenten Graf Itzenplitz) fanden den lebhaftesten Wiederhall in der Versammlung. Der Herr Minister-Präsident sprach in höchst ergreifender Antworts-Rede die zuversichtliche Ueberzeugung aus, daß, so wie Preußens Vergangenheit groß gewesen in thatkräftiger Entwickelung sonder Gleichen, auch seine Zukunft nicht minder groß sein werde in Macht und in Ruhm unter dem glorreichen Scepter seiner Könige; auch der Herr Kriegsminister dankte Namens der Armee, welche, wenn ihr dazu Gelegenheit gegeben werden sollte, gewiß den alten Preußischen Kriegsruhm zu wahren und zu mehren bestrebt sein werde. Die während der Tafel ausgeführten patriotischen Musikstücke (Preußenlied, Hohenzollernlied, Borussia, Deßauer Marsch und Hohenfriedberger Marsch) gaben den Gefühlen treuer Hingebung und Verehrung, von welchen die ganze Versammlung in gleichem Maaße gegen des Königs Majestät und Sein erhabenes Haus beseelt war, den lebhaftesten Ausdruck. Ernst schaute das Heldenantlitz Friedrich's des Einzigen herab auf die glänzende Versammlung, und wenn es damals, wo die Trompeten von Hohenfriedberg schmetterten auf den blutgetränkten Schlachtfeldern des 7jährigen Krieges, weder eine Erste, noch eine Zweite Kammer gab — der große König, welcher mit dem Degen und dem historischen Krückstocke ein strenges, gerechtes und weises Regiment führte, er selbst würde fürwahr sein Heldenauge nicht abgewendet haben von solchen Vertretern des Landes, welche, während ihre Väter unter seinen siegreichen Fahnen für Preußens Ruhm und Größe bluteten, selbst feststanden in den Wirren der letzten Jahre unerschüttert und nimmer wankend gleich einer ehernen Mauer um den Thron ihres geliebten Königlichen Herrn von Gottes Gnaden. So wird und muß eine ruhmreiche Vergangenheit die Schöpferin werden einer ruhmreichen Zukunft, wenn die Söhne und Enkel nacheifern ihren Voreltern in treuer, hingebender und opferbereiter Liebe für ihren König und Herrn! — ! —.

— S Im wissenschaftlichen Vereine hielt Hr. Professor Braun am Sonnabend einen Vortrag über „Rechts und Links in der Natur." — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen beehrten die Vorlesung mit Höchstihrem Besuch.

—p— Der Bildhauer Heidel, dessen „Iphigenia auf Tauris" wir neulich besprachen, hat eine kleine Skizze zu einer Gruppe ausgeführt, deren Ausführung in Marmor uns mit einem bedeutenden Kunstwerke bereichern würde. Sie stellt die „Antigone, ihren blinden Vater Oedipus nach Colonos geleitend" dar. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, unsere Genugthuung darüber auszusprechen, daß es in dieser Zeit moderner Künstelei hin und wieder doch noch Künstler giebt, die mit Liebe und wahrem Verständniß aus dem unerschöpflich reichen Schatze des Griechischen Alterthums schöpfen und an der unwandelbaren Schönheit der Griechischen Dichterwelt ihren künstlerischen Sinn reinigend und fördernd entwickeln lassen.

— f Um die Manier der Sicherheit und Weisheit zu charakterisiren, mit der die „Vossische Zeitung" die unbegründetsten Nachrichten vorträgt, theilen wir aus dem Sonnabendsblatte derselben folgenden Artikel mit:

„Se. Majestät der König machten gestern (23.) Mittags $12^1/_2$ Uhr in Begleitung seines General-Adjutanten, General v. Neumann, eine Promenade vom Schlosse aus die Linden entlang, durch den Thiergarten, bis in die Gegend des sogenannten Goldfischteiches, woselbst Se. Majestät in eine dort haltende Königl. Equipage stieg und nach Charlottenburg fuhr."

Wer es weiß, ein wie rascher Fußgänger unser Königlicher Herr ist, wird über die Feierlichkeit lächeln, mit der die „Voss. Zeitung" eine solche kleine Promenade ankündigt. Die Wahrheit ist aber, daß an jenem Tage S. M. der König nicht bis zum Goldfischteiche, sondern vom Berliner bis zum Charlottenburger Schlosse hin und zurück zu Fuße gegangen sind. — Der S. M. begleitende Offizier war nicht der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Neumann, sondern der dienstthuende Flügel-Adjutant, Oberst v. Alvensleben.

— R Unter den Personen, welche auf der „Amazone" ihren Tod fanden, befindet sich auch Herr F. von Bellemare, unter dem Schriftstellernamen Gabriel Ferry rühmlichst bekannt durch seine „transatlantischen Reisebilder", „den Waldgänger" u. s. w. Er befand sich im Auftrage der Regierung auf einer Reise nach Californien und verließ Paris am 24. December. Ein Landsmann, der sich gerettet, erzählt, daß Bellemare auf die Frage, was er thun werde, geantwortet habe: mourir, je reste ici, und er blieb bei dem Capitain. Dem Vernehmen nach hat er drei vollendete Manuscripte hinterlassen.

— L Einer unserer Geistlichen, der Prediger Helm bei der St. Petrikirche, welcher im Jahre 1777 geboren ist, feiert am 3. Febr. d. J. sein 50jähriges Jubiläum. Derselbe ist im Jahre 1802 ordinirt und im Jahre 1808 in Berlin bei der St. Petrikirche angestellt. — Nächstdem ist der Bischof Dr. Neander bei derselben Kirche der älteste Prediger Berlins, geboren im Jahre 1775, ordinirt 1805 und 1823 in Berlin angestellt. 3 Geistliche, der Bischof Dr. Roß bei der St. Nicolaikirche, der Ober-Hofprediger Dr. Ehrenberg an der Domkirche und der Ober-Consistorialrath Dr. Marot bei der Neuen Kirche haben ihr 50jähriges Amtsjubiläum bereits gefeiert und befinden sich noch gegenwärtig im Amte.

— M Der äußere Bau der Petrikirche ist nunmehr bis auf die Zinkdeckung der Thurmspitze gänzlich vollendet. Mit der letzteren Arbeit ist man in der letzten Zeit auch bedeutend vorgerückt und dieselbe bis auf einen noch kleinen Theil auch beendet. Bis zum Frühjahre glaubt man mit dem Thurme ganz fertig zu werden.

— R Wie wir zu unserem Bedauern hören, soll der Graf Fürstenberg-Stammheim fortwährend sehr bedenklich am kalten Fieber leiden.

— M Das Gesetz: „daß sämmtliche Laden am Sonntage während des Gottesdienstes geschlossen bleiben sollen", ist in der letzten Zeit von Gewerbetreibenden in den verschiedenen Stadtbezirken weniger beachtet worden. In Folge dessen wurden gestern in einzelnen Straßen der Stadt, so in der Schönhauser- und Rosenthalerstraße von Polizeibeamten die betreffenden Verkäufer an das Gesetz erinnert und denselben geboten, die Laden zu verschließen.

— R Kladderadatsch sagt in seiner gestrigen Nummer: „In Wien ist der ehemalige Redacteur der Berliner „Constitutionellen Zeitung", Dr. Weil, als Hülfsarbeiter „in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt worden. „Ich bin ein Jüdche," kennt „ihr meine Farben?" — — Wir knüpfen hieran die eben so gehorsame als ehrerbietige Anfrage, ob der beruhigte Rentner Hr. Hansemann und der berühmte Fabrikant Hr. Mülde ihre entente cordiale mit dem Hrn. Weil, mit Rücksicht auf die Zollverhandlungen, fortsetzen werden?" Ein ferneres gemüthliches und mildes Verhältniß dürfte nicht ungemüthlich sein, von wegen der „Müllionen Eristenzen" oder besser gesagt der „Eristenz der Müllionen."

— D „Urwähler" ist stolz auf seine Gesinnungsgenossen. So erzählt er heute alles Ernstes, dem rothen Chef der Demokratie zu Rudolstadt, Hönniger, sei unter der Hand zu verstehen gegeben, daß man nicht abgeneigt sei, ihm den Rest seiner Strafzeit auf dem Gnadenwege zu erlassen, wenn er das Versprechen gäbe, von seinen „demokratischen Träumereien" abzulassen. „Hönniger soll den lockenden Antrag abgewiesen haben." — „Urwähler" scheint hierbei zu vergessen, daß, im Falle diese monströse Historie wirklich Grund hätte, man in einem Versprechen Hönniger's keine Garantie für seine Besserung finden würde.

— D Zuschauer brachte schon öfters den Abdruck eines schmerzlichen Stoßseufzers in gereimter und ungereimter Sprache, des Stoßseufzers eines mißvergnügten Actionairs, welcher die Vossin zu seinem Organ gewählt. Die „Voss. Ztg." enthält heute wieder folgende Exclamation: „Potsdam-Magdeburger Eisenbahn. Wo bleibt die Mehreinnahme, welche zu Anfang 1851 so hervorgehoben wurde? 33,028 Thlr. sind keine 115,000 Thlr., welche in diesem und folgendem Jahre mehr gebraucht werden. Faul bleibt faul!!! — — — Die

Stämme zu untergraben streben und uns nebenbei solcher Strafmaaßregeln bedienen, die, von der Politik und Gerechtigkeit gleich verdammt, den Kaffern und anderen Stämmen das Recht geben, Klage gegen uns zu erheben." — Die zweite Resolution lautet: „In der Ueberzeugung, daß die wahre Ehre des Englischen Volkes viel besser durch eine strenge Befolgung der Gerechtigkeit und Humanität in den Verbindungen mit den südafrikanischen Stämmen gewahrt werde, als dies nach den glänzendsten von unseren Soldaten erfochtenen Siegen der Fall sein könnte; — daß es ferner unabweislich ist, eine Untersuchung über die von den Grenzstämmen geführten Beschwerden einzuleiten, welch' immer die von der Regierung zur Beendigung des Krieges getroffenen Vorkehrungen auch sein mögen; — ersucht dieses Meeting die Minister der Königin, an Ort und Stelle eine Untersuchung unter dem Vorsitze eines unparteiischen Commissairs anstellen zu lassen, um die Stämme zu überzeugen, daß wir nur nach Gerechtigkeit streben und durch Einführung eines liberalen politischen Systems denselben den Weg zur Civilisation weisen wollen, wie dies von einer so humanen und religiösen Nation, als die unsrige, zu erwarten steht." Diese Resolutionen sollen auch dem Premier unterbreitet werden; es wird dann beschlossen, eine Petition in diesem Sinne an das Parlament zu richten.

Italien.

Turin, 17. Januar. [Kammern. Diplomatie. Kirchliches Rundschreiben.] Der Abgeordnete Avigdor interpellirte den Finanzminister auf Grund des Verdachtes, welchen die geheimen Sitzungen bei den Speculanten hervorgerufen. Graf Cavour erklärt die Finanzlage für gebessert in Folge der Fondserhöhung und Hoffnung auf eine Vermehrung der indirecten Staatseinnahmen. Die Debatte über die Activbilanz wird fortgesetzt. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde das Passivbudget vorgelegt und über das Privatpostgesetz Bericht erstattet. Die Abgeordnetenkammer beendete gestern die Discussion über das Einnahmebudget; das ganze Gesetz wurde mit 101 gegen 13 Stimmen angenommen. — Der Englische Gesandte, Sir Ralph Abercromby, ist gestern Abends abgereist, um sich an seinen neuen Bestimmungsort, nach dem Haag, zu verfügen. Auch der hiesige Britische Legationssecretair, Mr. Bingham, ist von seinem Posten abberufen worden und wird Mr. Erskine zum Nachfolger erhalten. Die „Gazzetta Piemontese" widmet Sir Ralph bei seinem Scheiden einen kleinen Nachruf; er sei ein Mann, der sich durch sein aufrichtiges und wohlwollendes Benehmen die allgemeine Achtung erworben habe, und die Regierung Sr. Majestät theile das Bedauern, daß ein solcher Diplomat, der zur Befestigung der cordialen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den resp. Cabinetten nicht wenig beigetragen habe, Piemont verlassen mußte. — Der Erzbischof Franzoni hat aus dem Orte der Verbannung Verhaltungbefehle an den ihm unterstehenden Clerus erlassen, wodurch allen Geistlichen streng untersagt wird, ohne Gutheißung ihres Bischofs ein Staatsamt anzunehmen; die Zeitungen „Risorgimento", „Opinione", „Gazzetta del popolo", „Fischietto" werden als sitten- und glaubensverderblich mit dem Kirchenverbote belegt gelassen; die von der Universität zu Turin ertheilten akademischen Grade sollen, seit sie sich der Gerichtsbarkeit der Kirche entzog, in Bezug auf Theologie keine canonische Gültigkeit mehr besitzen. Es beruht letztere Anordnung auf einem Beschlusse sämmtlicher Bischöfe der Kirchenprovinz Turin, welche sich im Jahre 1849 zu Villanovetta in der Diöcese Saluzzo versammelt hatten. Der Piemontesische Clerus wandelt daher consequent auf seinem bisherigen Wege fort.

Neapel, 7. Jan. [Militairisches.] Gestern wurde mit allen militairischen Ehren der Gen.-Lieut. Don Giovanni Graf Statella, Präsident des hohen Militairgerichtshofes, zur Erde bestattet. Heute erfolgte das feierliche Leichenbegängniß des Feldmarschalls Don Eugenio Baron v. Stockalper de la Tour, Commandant der Provinz und Stadt Neapel. Beide Generäle sind bekanntlich am 3. d. M. gestorben. An die Stelle des Letzteren ist der Marschall Palma zum Stadt-Commandanten ernannt worden.

Schweiz.

Bern, 20. Jan. [Der Große Rath.] Ein Ausschuß der radicalen Opposition des hiesigen Großen Raths hat im Namen aller Mitglieder der Minorität eine „Erklärung an das Bernerische Volk" erlassen, worin motivirt wird, warum die Minderheit durch die Abberufungsfrage an das Volk appellirt. Alle Beschuldigungen der Radicalen gegen die jetzige Verwaltung werden nochmals in bekannter lügnerischer Auswahl zusammengehäuft. Das Sammeln der 8000 Stimmen wird in allen Amtsbezirken mit Eifer betrieben. — Abbé Belet, der geheime Kämmerer des Papstes, hat seinen Austritt aus dem Großen Rath erklärt. Wie man vernimmt, ist er als Aumonier im Berner Regiment in Neapel angestellt worden. (Fr. J.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Januar. [Vom Hofe. Ministerkrisis.] Heute ist große Neujahrsgratulations-Cour auf dem Schlosse Christiansborg, nach welcher eine Königliche Tafel stattfinden wird. Die große Königliche Tafel, zu welcher auch sämmtliche Mitglieder des Reichstags eingeladen sind, wird am Freitag stattfinden. — Gestern circulirte im Reichstage folgende Ministerliste: Karl Moltke, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen; Bang, Minister des Innern; Algreen-Ussing, Justizminister; Zahrtmann, Marineminister; General Hansen, Kriegsminister; Sponneck, Finanzminister; Bardenfleth, Minister für Schleswig; Bischof Brammer, Cultus-Minister. (Für Holstein wird Niemand genannt. Vgl. Berlin.) — In den beiden letzten Sitzungen des Volksthings wurde die zweite Berathung des Finanzgesetzes beendigt. Es war noch das Budget des Kriegsministers zu votiren, während der übrige Theil des Finanzgesetzes schon vor den Weihnachtsferien erledigt worden war. Von dem Kriegsminister waren ursprünglich nur 3,450,000 Rbthlr. verlangt worden, wogegen jetzt 3,506,000 Rbthlr. bewilligt worden sind. Die ganze Summe des Ausgaben-Budgets, welche pro 1851—52 bewilligt worden ist, beträgt 18,325,430 Rbthlr. 47 Sch., wogegen die ursprünglich im Budget verlangte Summe 18,641,759 Rbthlr. 8 Sch. betrug.

Schweden.

S*S **Stockholm**, 17. Jan. In unserer Stadt hat im Laufe der letztverflossenen Monate eine Art Wasserscheu (die sogenannte „stille Wuth") unter den Hunden ihren Umgang gehalten, von denen Stockholm förmlich überschwemmt ist. Diese Krankheit hat den Charakter der vollkommenen Hydrophobie angenommen. Die Aerzte erklären es für eine merkwürdige Erscheinung, daß auch Pferde, welche von solchen wüthenden Thieren gebissen worden, der Krankheit verfielen und unter den Symptomen ausgebildeter Stumpfheit starben.

Christiania, 16. Januar. Am 13. feierte der hiesige Studentenverein das alljährliche Norwegische Studentenfest. Bei dieser Gelegenheit wurde den skandinavischen Sympathieen durch Reden, Toaste, Lieder u. s. w. Ausdruck verliehen.

Ungarn.

Pesth, 22. Januar. Der Gouverneur Erzherzog Albrecht ließ heute Morgens vor 7 Uhr Allarm schlagen, und ein improvisirtes Manöver auf der Generalwiese ausführen.

Türkei.

Constantinopel, 11. Januar. Gestern erschien ein Decret des Finanzministers, womit von den Besoldungen sämmtlicher Staatsbeamten vom 13. Januar bis 13. Juli ein 20procentiger Abzug verordnet wird.

Damaskus, 6. Jan. [Die Karavane.] Die aus Mecca am 19. Dec. v. J. zurückgekehrte Pilgerkaravane bestand aus 2000 Türken aus Kleinasien und Rumelien, ein paar Hundert Persern und ebensoviel Syrern. Die meisten Perser hatten die Karavane unterwegs verlassen, um über Bagdad in die Heimath zurückzukehren, weil der Weg kürzer (obschon wegen der Beduinenhorden unsicherer) ist. Als Izzet Pascha mit der Karavane hier seinen Einzug hielt, hatten sich eine Menge Neugieriger auf eine Mauer gestellt, um den Pascha und den heiligen Teppich zu sehen. Der Regen hatte die Mauer durchnäßt, und sie stürzte in Folge der auf ihr ruhenden Schwere auf die Straße. Mehrere blieben verwundet, Einige todt. Die Karavane brachte Mocca-Kaffee, Straußfedern, Indische Stoffe und verschiedene Gewürze. Der Seraskier soll am 25. Dec. Aleppo verlassen haben.

Amerika.

□ [Nachrichten bis zum 10. Januar.] Die letzten Nachrichten aus der neuen Welt erhalten wir durch den „Pacific", welcher New-York am 10. Januar verließ und heute, den 22. Januar, in Liverpool seine Anker geworfen hat; er führt 700,000 Dollars an Bord. — Das Bankett, welches der Congreß zu Ehren des Rebellen Kossuth gegeben, ging den 7. Januar vor sich; an demselben Tage wurde dieser auch in dem Hause der Abgeordneten empfangen. Am folgenden Montage soll Kossuth Washington verlassen und seine Reise nach dem Westen fortsetzen. Ungefähr 300 Senatoren waren bei dem Bankette zugegen. Herr King, Präsident des Senates, und der Sprecher des Hauses der Abgeordneten saßen zur Rechten Kossuth's; links befand sich Herr Webster. — Ein Amerikanisches Blatt zeigt an, Kossuth habe die Absicht, sich in einem der westlichen Staaten der Union niederzulassen; auch soll er für jetzt den Gedanken an die Wiederherstellung der Ungarischen Unabhängigkeit aufgegeben haben. — Am 10. Januar empfing Kossuth eine Adresse, welche von einer Gesellschaft vieler zu allen Theilen der Union gehörigen Bürger verfaßt und persönlich eingehändigt worden war; diese Schrift unterscheidet sich vorzüglich dadurch, daß man die Ungarn in Amerika nicht willkommen sein läßt, und soll ein Werk der fremden Diplomatie sein. — Herr Clay soll einen Brief veröffentlicht haben, in dem er den General Caß zum künftigen Präsidenten empfiehlt. — In Washington hat man von dem Amerikanischen Geschäftsträger zu London eine auf die Affaire des Prometheus bezügliche und von Lord Palmerston rührende Depesche erhalten. Das Betragen des Commandanten der Kriegs-Brigg „Expreß" (die auf den Prometheus gefeuert) wird in derselben desavouirt, und Alles läßt auf eine baldige friedliche Lösung des Zwistes schließen. Der „Herald" will wissen, es sei zufolge der genannten Depesche die Absicht der Englischen Regierung, den Clayton- und Bulwer-Vertrag auszuführen und dem Protectorate von Mosquito zu entsagen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Funfzehnte Sitzung. Montag, den 26. Januar.

Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr. Präsident Graf von Rittberg. Am Ministertisch: Min. v. Westphalen, v. Raumer, Simons.

In der Hofloge: Gen.-Adj. General-Lieutenant v. Neumann, General v. Wrangel. Die Tribünen sind stark gefüllt. Verlesung des Protokolls durch den Abgeordneten Schriftführer di Dio.

Präs. Als neu erwählt sind anzuzeigen im 2. Düsseld. Wahlbezirk Kaufmann Schmidtborn (?), im 1. Berliner Wahlbezirk Graf von Bernstorff; im Tilsiter Wahlbezirk Geh. Ober-Finanzrath von Engelmann.

Urlaubs-Bewilligungen. In der Kammer sollen anwesend sein 154. Zur Tagesordnung: Nr. 1. Wahl-Prüfungen.

Nr. 2. Antrag Heffter, Mätzke und Gen. (über Bildung der Ersten Kammer) wird von der Fraction von Bethmann und Mätzke und einigen Mitgliedern der Linken unterstützt und in eine neu aus 15 Mitgliedern zu bildende Commission verwiesen.

Nr. 3. Antrag Lette und v. Forstner zur Untersuchung der Regierungs-Maaßregeln gegen die deutsch-katholischen Gemeinden wird von der Linken unterstützt. Der Präsident für Verweisung in die 10. Commission.

Abg. von Forstner für Bildung einer besondern Commission.

Zur Abstimmung gestellt, stimmen für eine solche die Linke, die Fraction von Bethmann und mehrere Mitglieder der Fraction von Gerlach-Stahl (darunter die genannten Herren). Da das Resultat zweifelhaft, wird Gegenprobe und Zählung vorgenommen. Es haben für die Bildung einer besondern Commission 78, dagegen 60 gestimmt. Die Zahl der Mitglieder wird auf 15 festgesetzt.

Nr. 4. Antrag v. Brünneck und v. Vincke auf Einführung einer neuen Gemeinde-Verordnungs-Vorlage. Von der Linken unterstützt und in die Gemeinde-Commission verwiesen.

Nr. 5. Antrag Klee (Aufhebung der Geschwornengerichte bei politischen Verbrechen.)

Präs. für Verweisung in die Justiz-Commission.

Abg. Graf v. Itzenplitz für Verweisung in die 9. Commission.

Für die Ueberweisung in die 9. Commission stimmt die gesammte Rechte. Bei dem zweifelhaften Resultat folgt Zählung. Für den Antrag des Grafen von Itzenplitz 2 mehr als für Verweisung in die Justiz-Commission. Auf den Antrag eines der Schriftführer wird zur Abstimmung geschritten. Das Resultat ist 76 Stimmen für Verweisung in die 9., 70 St. für Verweisung in die Justiz-Commission. (Graf v. Bernstorff stimmt mit dem zweiten Antrag.)

Nr. 6. Dritter Bericht der Commission. Die schon in der Zweiten Kammer behandelte Petition des Grafen v. Saurma-Jeltsch (Berichterstatter Abg v. Meding): „Die Hohe Kammer wolle, vereint mit der Zweiten Kammer, sich der Revision der Verfassungs-Urkunde unterziehen und aus derselben ausmerzen, was zu den Verhältnissen und historischen Erinnerungen des Preußischen Staats nicht paßt."

Der Antrag der Commission geht dahin: „Daß die Kammer, in Erwägung, daß dieselbe sich bereits auf Anträge mehrerer Mitglieder mit der Frage über Revision einzelner Artikel der Verfassungs-Urkunde beschäftigt, über die Eingabe des Grafen Saurma und Genossen zur Tagesordnung übergehen wolle."

Hierzu ist von dem Abg. von Forstner (unterstützt von Kisker, Lette, Frhr. von Arnim, E. Baumstark, von der Becke, Böcking, von Brünneck, Coqui, Degenkolb, Fonck, Frhr. von Forstner, von Frantzius, Frech, Friccius, Grubitz, Hensche, Herbertz, Hermann, Heuser, M. Hölterhoff, Jacob, Kamp, Karsten, von Keudell, von Oppen, Overweg, Quincke, Reimer, von Rönne, Roesler, Graf von Schack, Scheibler, von Simpson, von Sybel, Veit, Frh. von Vincke, Winter) der Verbesserungs-Antrag gestellt: „über die Anträge der Abgg. von Kleist und Itzenplitz zur Tagesordnung überzugehen."

Dieser Antrag wird durch die Linke und die Fractionen v. Bethmann und Mätzke unterstützt.

Abg. v. Zander. Ich glaube, daß eine Total-Revision der Verfassung, für deren Ertheilung ich als Beendigung sehr trauriger Zustände im Herzen dankbar bin, nur das Werk gereifter Erfahrung sei; eine solche fehlt uns aber noch. Dagegen giebt es aber verschiedene Punkte der Verfassung, bei denen eine sofortige Revision dringend nothwendig ist. Unter diesen Verhältnissen schließe ich mich dem Commissionsantrage an.

Abg. Baumstark. Ich spreche hier natürlich im Auftrage meiner Partei. Wir müssen uns überhaupt ganz bestimmt dagegen erklären, daß man bei dieser Gelegenheit über Revision der Verfassung verhandle. Wir würden glauben, damit der Petition zu viel Ehre anzuthun. Ich habe es hier bloß mit der Petition selbst zu thun. Die historischen Erinnerungen, auf welche sich die Herren Antragsteller stützen, sind für uns ganz andere, als für sie. Eben so die Verhältnisse des Preußischen Staats. Nach unserer Ansicht bewegt sich in demselben die Entwickelung schon seit 50 Jahren in der constitutionellen Richtung. Mit einem einzigen Tenor dieser Petition können wir uns einverstanden erklären, es ist der, daß sich Preußen durch die Regierung seiner ausgezeichneten Könige auf diese Höhe geschwungen hat. (Bravo.) Aber wir dürfen auch dem heiligen Act des Nachfolgers dieser Könige, der Ertheilung der Verfassung, durch eine solche Revision derselben nicht entgegentreten. Aus der Lage des Landes selbst führen die Petenten nur leere Redensarten zur Unterstützung ihrer Petition an. Die Preußischen Finanzen brauchen nicht der Hülfe der Petenten, um auf den Strumpf gebracht zu werden. Ein Ausdruck der Petition muß der hohen Kammer gegenüber als unwürdig bezeichnet werden, es ist der Ausdruck „ausmärzen". Ein Witzblatt hat bereits gesagt, es würde in der Kammer „Kohlbau" getrieben, aber noch habe ich nicht gehört, daß sie sich auch mit „Schaafzucht" beschäftige. Der „beschränkte Unterthanenverstand" zeigt sich bei Gelegenheit dieser Petition wieder einmal recht deutlich.

Abg. Graf Itzenplitz. Auch mir kann eine Totalrevision nicht wünschenswerth erscheinen, da ich glaube, daß unsere politische Bildung noch keineswegs so weit vorgeschritten, um etwas Besseres hervorbringen zu können. Der richtige Gegensatz der Revolution ist nicht Contrevolution, sondern Reform. Es müssen die einzelnen Punkte, die dies nöthig machen, reformirt werden. Ich habe schon in der vorigen Sitzung darauf angetragen, einzelne Punkte der Verfassung zu revidiren. Dies Jahr hat die Kammer ihren früheren Fehler gut gemacht und die Revision solcher Punkte in Angriff genommen. Die Herren Petenten scheinen die Kammer an ihre Pflicht erinnern zu wollen, die Kammer hat diese aber nicht versäumt, sie ist bereits daran. Sollte in dieser Sitzung wieder Nichts geschehen, dann hätte sie die Reform versäumt, die sie dem Lande schuldig ist. Aus diesen Gesichtspunkten muß ich mich dem Antrage für motivirte Tagesordnung anschließen.

Abg. v. Forstner für seinen Antrag. Im Laufe seines Vortrags wird er von dem Präsidenten erinnert, bei der Sache zu bleiben.

(Bei der namentlichen Abstimmung wird der Antrag der Linken auf einfache Tagesordnung mit 86 gegen 64 Stimmen verworfen und der Commissions-Antrag angenommen. Schluß der Sitzung 2¾ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.)

Zweite Kammer.

Dreizehnte Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin. — Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr. — Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bonin, v. Bodelschwingh, v. Westphalen.

Auf der Tages-Ordnung stehen die bereits am Sonnabend in unserem Blatte mitgetheilten Gegenstände. — Der Eintritt neuer Mitglieder wird angezeigt. Der Präsident erklärt darauf, wie ihm schon vor längerer Zeit durch einen unbekannten Boten eine Brochure, die über Bildung der Ersten Kammer handele, überbracht worden sei; da ihm jedoch weder der Ursprung dieser Zusendung bekannt, noch auf der Druckschrift der Druckort und der Drucker angegeben, so habe er es nicht für räthlich gehalten, die Brochure zu vertheilen. — Urlaubsgesuche. — Der Präsident sagt darauf, daß er sich vorher bei Mittheilung über die erwähnte Brochure geirrt habe, indem er gesagt, daß der Drucker auf derselben nicht genannt; dies sei allerdings der Fall; auf derselben sei die „Deckersche Geh. Ober-Hofbuchdruckerei" als Drucker angegeben.

Auf eine Anfrage des Abg. Brämer, was gegen den Abg. v. Holleufer geschehen, der, obwohl der Urlaub ihm bereits vor längerer Zeit abgeschlagen worden, doch nicht eingetroffen, sondern in der Kammern von Schwarzburg-Sondershausen verbliebe, erklärt der Präsident, daß er für solche Fälle keine Macht habe.

Der Finanzminister überreicht sodann zwei Gesetzentwürfe. Der erste betrifft den Entwurf einer Besteuerung der Zeitungen. Der bis 1848 geltende Zeitungsstempel habe der Staatskasse nicht unbedeutende Einnahmen eingebracht; der vorliegende Gesetzentwurf bezwecke, diese Einnahme der Staatskasse wieder zuzubringen, und zwar durch Besteuerung nach dem Raum des Papiers aller, auch derjenigen Blätter, die ausschließlich den Annoncen gewidmet sind, von welchen je hundert Quadratzoll mit einem halben Pfennig besteuert werden sollen. — Der zweite Entwurf betrifft eine Steuer auf gezogene Wechsel, in Analogie der auf trockene Wechsel gelegten.

Abg. v. Vincke verlangt, daß der erstere Entwurf der Commission für den Claessen'schen Antrag, der zweite der Commission für Handel und Gewerbe zugewiesen werden soll. — Nach längerer Debatte wird dieser Antrag abgelehnt, und beide Entwürfe gehen der Finanzcommission zu.

Wahlprüfungen. — Die Wahl des Abgeordneten für Schwetz (Giese?) (der Name ist auf der Tribüne nicht zu verstehen) wird wegen großer Formfehler für ungültig erklärt.

Die Kammer geht zur Tagesordnung über. Der erste ist der Robe'sche Antrag, den wir neulich bereits ausführlich mitgetheilt haben, und der sich auf den §. 84 des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, bezieht. Dieser enthält die Regeln, wonach der Werth der Verpflichtungen des Stellenbesitzers und der der Verpflichtungen des Gutsherrn bei der Verleihung des Eigenthums der Stelle gegen einander in Rechnung gestellt werden sollen, und setzt in dieser Beziehung für den Fall, daß der jährliche Geldbetrag der Verpflichtungen der Gutsherrschaft den jährlichen Betrag der Verpflichtungen des Stellenbesitzers übersteigen sollte, fest: „daß der Gutsherr einen solchen Ueberschuß nicht zu vergüten braucht, der Stellenbesitzer sich vielmehr mit der Compensation der gegenseitigen Berechtigungen und Verpflichtungen begnügen muß." Die Abgeordneten Robe und Genossen schlagen der Kammer die Abänderung dieser Bestimmung im legislativen Wege vor, weil die Erfahrung besonders in der Lausitz ergeben habe, daß die in der Bestimmung liegende Rechtsungleichheit zu argen Verletzungen der Stellenbesitzer führe, und viele Familien dadurch außer Nahrungsstand gesetzt würden. Die Commission hatte sich zunächst mit der Prüfung der Verhandlungen zu beschäftigen, durch welche die als verletzend bezeichnete Bestimmung in das Gesetz gekommen ist. Der von der Staatsregierung vorgelegte Gesetz-Entwurf enthielt dieselben nicht, und nach diesem Entwurfe war es auch unwahrscheinlich, daß Fälle vorkommen würden, wo der Werth der Berechtigungen des lassitischen Stellenbesitzers, so weit sie hier zur Anrechnung kommen sollten, den Werth seiner Verpflichtungen gegen den Gutsherrn übersteigen könnte. Denn die Grundgerechtigkeiten, mit alleiniger Ausnahme der Bauholz-Verpflichtungen, sollten bei der Berechnung der Regulirungs-Rente nicht in Ansatz kommen; vielmehr verwies der §. 86 des Entwurfs in Betreff der Auseinandersetzung wegen der Grundgerechtigkeiten auf die Vorschriften der Gemeinheitstheilungs-Ordnung. Nur in diesen Grundgerechtigkeiten konnte anscheinlich ein höherer Werth der gutsherrlichen Verpflichtungen liegen.

Es wird nun weiter ausgeführt, daß die Erste und Zweite Kammer damals mehrere Zusatz-Artikel auf den Vorschlag ihrer Commission angenommen haben, die jetzt Gegenstand des Robeschen Angriffes seien; die Commission müßte jedoch jetzt das größte Gewicht auf das Bedenken legen, welches gegen die Erschütterung eines von der Krone und den Kammern erst kürzlich vereinbarten Gesetzes gehegt werden müsse, und deshalb vorschlagen: über den Antrag Robe zur Tagesordnung überzugehen.

Nachdem der Referent, Abg. Kette, sich über den Antrag ausgelassen, erklärt sich der Abg. Ambronn dahin, daß der Antrag zu weit ginge, und er wünsche, daß der Antrag zur Amendirung an die Commission zurückgehe.

Der Regierungs-Commissarius, Geh. Rath Schumann, erklärt sich mit wenigen Worten für den Commissionsantrag.

Abg. Bauer (Saatzig) erklärt sich, unter weniger Aufmerksamkeit des Hauses, für das Gesetz, wie es besteht.

Abg. Winzler. Für den Antrag Robe, als Bewohner der Lausitz; er verbreitet sich hauptsächlich über die heidnischen Zustände der Lausitz, aus welchen er Gerechtigkeit für die Lausitz fordert. — Von seinem Vortrage, der oftmals durch den Ruf: lauter! unterbrochen wird, ist auf der Tribüne wenig oder nichts zu verstehen, der Redner erhält jedoch am Schluß der Rede von links her ein Bravo.

Nachdem sich noch der Antragsteller für die Annahme seines Gesetzesvorschlages erklärt und der Referent für den Antrag der Commission, wird zur Abstimmung geschritten und der Antrag verworfen. (Für die Verwerfung sind die Minister, die ganze Rechte, das Centrum und von der Linken u. A. auch der Abg. v. Auerswald.) Die Kammer geht zur Berathung des 8ten Berichtes der Petitions-Commission über; Berichterstatter ist der Abg. Sibeth. (Schluß morgen.)

Berliner Börse.

Den 24. Januar. Wir haben bereits in unserm letzten Berichte gesagt, wie nun endlich „das Bewußtsein der Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände Jedem täglich deutlicher wird" und das neue Weichen der Course in der heute abgelaufenen Woche giebt den besten Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptung. Wenn sich seither auch dabei immer noch einige Kauflust zeigte, die ein schnelleres Zurückgehen aufhielt, so haben wir dafür ebenfalls die Gründe schon vor 8 Tagen mitgetheilt; doch wie die meisten Geldanlagen Derer, die kein Geld zinslos liegen haben mögen und nicht Pfandbriefe oder Prioritäts-Actien wählen, sich fast nur noch auf Anleihe von 1852 oder garantirte Eisenbahnactien, mit Ausnahme von Köln-Mindenern, beschränken so wird auch die Zahl Derer immer kleiner, die von dem 2. December die Aera einer neuen gesicherten und geordneten Zukunft und die eigentliche Sicherung des Eigenthums erwarten, ohne daran zu denken, daß Despotismus stets einen gesetzlosen Zustand bedingt und Sicherheit des Eigenthums und der Person mit Gesetzlosigkeit unvereinbar ist. Ganz besonders und mehr als seit langer Zeit war aber die Börse heute erregt durch die Ernennung eines Persigny'schen Ministeriums und die Nachricht von den Attentaten auf den Präsidenten. Der Gang der Ereignisse schreitet unaufhaltsam fort und trägt zugleich den Keim ihrer Entwickelung in sich, das verkennen eigentlich nur noch wenige unheilbare Optimisten, und selbst die nicht so weit in die Zukunft blicken, mögen doch den Erfolg ihrer Speculationen, möglicherweise einen wesentlichen Theil ihres Vermögens, nicht von der Richtung des Bayonnettes eines Jägers von Vincennes oder der Ideen Fialin's von Persigny abhängig machen, dessen jugendliches Hirn bekanntlich schon längst den neuen Kaiser birgt. Selbst die etwas höheren Pariser Rentennotirungen von gestern konnten die erregte Stimmung der Börse nicht ändern, da man dieselbe nur für das Probestück des neuen Finanz-Ministers hielt; übrigens scheint aber auch der nahe Monatsschluß noch viele Liquidationsverkäufe nothwendig zu machen, da schon seit einiger Zeit die Furcht vor Besteuerung der zu mehr als 4 % rentabeln Eisenbahnen, — ein Project, von dem man glaubt, daß es diesmal mit Erfolg wieder aufgenommen sei — auch viele Oberschlesische, Stettiner, Anhalter und Köln-Mindener Actien in schwache Hände gebracht hat.

Der Hauptverkehr war in dieser Woche wieder in Friedrich-Wilhelms-Nordbahn- und Mecklenburger Actien, die beiden eigentlichen Spielpapiere der Börse sind. Unsere Ansicht über die ersteren sind unseren Lesern hinlänglich bekannt und wir haben sich auch immer, wieder wurde durch die in Nr. 20. dieser Zeitung darüber enthaltenen neuen und offiellen Mittheilungen bestätigt. Wir hatten eben so richtig es auch vorhergesagt, daß das Geschäft darin nach Neujahr sich wieder beleben würde, doch kann diese Wiederbelebung des Geschäfts wohl vorübergehend den Preis, niemals aber den wahren Werth der Actien erhöhen. Will Börse und Publicum durchaus ein Spielpapier haben, namentlich eins, das sich durch seinen niedrigen Cours besonders für das kleinere Börsenpublicum eignet, so scheinen uns Mecklenburger Actien, seitdem sie auch mit 4 % laufenden Zinsen berechnet werden, dazu weit passender. Wir sind weit entfernt, dieselben als eine gute Geldanlage zu empfehlen, wir wollen sogar annehmen, daß beide Actien nur einen sehr precairen Werth haben, beide vielleicht ganz werthlos sind; wenn man aber annimmt, daß die Friedr.-Wilhelms-Nordbahn, die bei einer Länge von etwa 19 Meilen 10 Millionen kostete, im vorigen Jahr nur etwa 250,000 Thlr. eingenommen, die Mecklenburger Bahn dagegen, die bei ähnlicher Länge nicht viel über die Hälfte kostete, dieselben Betriebsresultate gehabt hat, und doch kaum einen Reinertrag von ½ % lieferte, so gehört wohl weder ein großer Scharfsinn, noch ein großes Rechnungstalent dazu, um zu beurtheilen, welche von den beiden Bahnen die bessere oder vielmehr die weniger schlechte sei, und es bleibt nur zu bewundern, daß an der Börse, trotzdem die Friedr.-Wilhelm-Nordbahnactien, die im v. J. nicht einmal die Prioritätszinsen deckten, noch immer 5 % höher bezahlt werden, als die doch wenigstens etwas rentableren Mecklenburger Actien, welche von 34¼ a ⅞ a 33⅞ umgesetzt wurden, während erstere 39¼ a ¼ a 38¾ galten.

Von anderen Eisenbahn-Actien wichen am meisten Stettiner und zwar von 129½ a 127, da diese theils vorher am meisten in die Höhe getrieben waren, theils aber auch am meisten von der etwaigen Besteuerung würden afficirt werden; demnächst Potsdam-Magdeburger von 75½ a 74, ohne, daß selbst zu diesem niedrigeren Course sich ein Liebhaber dafür zeigte, und Rheinische von 68¾ ferner auf 66¾, da man nachgerade einzusehen anfängt, daß — wie wir dies bereits früher auseinandergesetzt haben — deren seitheriges starkes Steigen eine Uebereilung war. Außerdem wichen noch aus oben angeführten Gründen Oberschlesische A von 135 auf 132, B von 121½ auf 120½, Anhalter 113¼ a 111½, Köln-Mindener 108¼ a 107, auch Altona-Kieler fielen von 108½ auf 107½; Bergisch-Märkische, die ziemlich gefragt waren, Hamburger ohne erheblichen Verkehr, Aachen-Düsseldorfer, Niederschlesische, Stargard-Posener und Thüringer, die vorzugsweise zu Geldanlagen beliebt waren, behaupteten sich bei einer Preisermäßigung von nur ¼ a ½ %; Düsseldorf-Elberfelder waren zu 96½ offerirt, Halberstädter zu 150 a 151 gefragt, Krakau-Oberschlesische bei kleinen Summen zwischen 82½ a 83¼ a 82½ schwankend und Magdeburg-Wittenberge, durch Hamburger Ordres gehalten, von 63¼ a 65¼ a 64½ gehandelt.

In Prioritäts-Actien war kein erhebliches Geschäft und in den Coursen derselben auch wenig verändert.

Von Fonds behaupteten sich neueste Anleihe bei fast stetem Bedarf auf 101½, Staatsschuldscheine, von 89½ a ⅝ bezahlt, blieben heute zum ersteren Course offerirt, freiwillige Anleihe wich von 103 auf 102½, besonders war aber (von 102¾ a ½) Anleihe von 1850 offerirt, da die Bank jetzt ihren bis Ende v. J. unveräußerlich gewesenen Antheil von 6 Millionen an den Markt bringt, wahrscheinlich um dagegen 1852er Anleihe einzutauschen; Prämienscheine von 121½ bis 122 bezahlt und heute Brief, Bank-Antheile von 99½ a ¾ bis 98 gewichen und ausländische, namentlich Russische und Polnische Fonds, durchschnittlich ¼ bis ½ % niedriger.

In Wechseln war wenig verändert, wiewohl deren Notizen im Laufe der Woche ziemlich schwankten; Wien inzwischen ⅛ höher, schließt ¼ % niedriger als vor 8 Tagen, Hamburg bleibt ¼ % höher gefragt, von Amsterdam kurzes, wie vor 8 Tagen langes ¼ % und London ½ Sgr. niedriger, Paris, Augsburg, Frankfurt und Petersburg unverändert.

Landwirthschaftliches.

In dem Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei sind vor einigen Tagen erschienen „Mitteilungen über die Entwässerung des Bodens durch unterirdische Röhrenleitung (Drainage). Aus den Acten des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten" Wir begrüßen dies Werk mit der lebhaftesten Freude in doppelter Beziehung. Einestheils ersehen wir aus demselben, daß das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten mit rastloser Thätigkeit bemüht ist, die Landwirthe des Königreichs zu Meliorationen anzuregen, und schließen aus diesem Eifer, welche Resultate dieses Ministerium erzielen könne und werde, wenn demselben, was übrigens unausbleiblich ist, erst ein seiner großen Wichtigkeit angemessenes Budget überwiesen sein wird. Anderntheils finden wir in diesem Werke ein überaus reiches Material für alle diejenigen Landwirthe, welche sich über Drainröhrenfabrikation und Drainage instruiren wollen. Eine, und zwar eine sehr wichtige Frage finden wir in diesem Werke indeß noch nicht hinlänglich erörtert, nämlich die, ob die Engländer mehr ihres bekanntlich überaus reichlichen Sommerwassers oder des Herbst- und Winterwassers wegen Drains angelegt haben, doch zweifeln wir nicht, daß das landwirthschaftliche Ministerium diese Frage schon im Auge haben und darüber nach allen Seiten hin befinden lassen werde. Die Beantwortung dieser Frage wird erst genau die Grenzen feststellen, innerhalb welcher sich die Drainage in Deutschland zu bewegen habe, da wir bekanntlich im Allgemeinen keinen Ueberfluß an Sommerwasser auf dem Continente haben. — R.

Kunst.

Auf dem Felde der Lithographie waren bisher die Franzosen als unsere Meister anerkannt, besonders in Rücksicht auf die Complicirtheit der theilweise sogar unbekannten technischen Mittel zur Hervorbringung eines malerischen Effects. Vorzugsweise gewandt zeigten sie sich im Gebrauch des Schabeisens, mittelst dessen bekanntlich die kräftigsten Lichttöne hervorgebracht werden. Indessen scheint es, als ob diese Suprematie ihnen nicht länger verbleiben soll. Vor wenigen Tagen sind eine Reihe von lithographirten Blättern unter dem Titel „Versuche auf Stein mit Pinsel und Schabeisen von Adolph Menzel" erschienen, welche in Bezug auf diese besondere Technik Alles weit hinter sich zurücklassen, was bisher in Deutschland darin gethan war, und die sich den besten französischen Lithographieen in dieser Manier an die Seite stellen lassen. Wir reden hier von der Technik. Denn was das Künstlerische betrifft, so bedarf es keiner besonderen Versicherung, daß Menzel eine Vergleichung mit den Franzosen nicht zu scheuen braucht. In der That sind diese Blätter (es sind 6 im Ganzen, die zusammen ein Heft bilden) in jeder Beziehung Meisterwerke; insbesondere heben wir daraus hervor: das „Portrait Molière's", „die Bärengrube" und „die Scene im Walde". Man kann von diesen Blättern sagen, daß sie in technischer Beziehung alle Schwierigkeiten, welche die Lithographie durch ihren natürlichen Mangel an Bestimmtheit in den Linien und an Energie der Formen darbietet, vollkommen überwunden haben und in künstlerischer Rücksicht sehr bedeutende Werke sind. Specieller darauf einzugehen ist hier der Ort nicht. Wir erwähnen daher nur, daß der ebenfalls vortreffliche Druck dieser bei Meder verlegten trefflichen Blätter in der Sachse'schen Anstalt ausgeführt ist und der Preis des Heftes 4 Thlr. beträgt. —p—

Inserate.

Ein Hauslehrer gesucht.

Ich bin in der Lage einem Candidaten der Theologie oder Philologie zu Ostern d. J. eine angenehme Stellung als Hauslehrer in Westpreußen nachzuweisen. Hierauf Reflectirende wollen sich schriftlich oder mündlich (früh von 9—11 Uhr in der Red. d. Bl.) an mich wenden.

Dr. Th. Beutner.

Von einer adeligen Familie auf dem Lande wird zur Erziehung und zum ersten wissenschaftlichen Unterricht von 3 Kindern von 5—9 Jahren ein gebildeter junger Mann von religiöser und conservativer Gesinnung gesucht. Musikalische Bildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Adressen nebst Angabe der jetzigen und früheren Stellung werden sub S. I. poste restante Landsberg an der Warthe erbeten.

Bahn ist zu theuer gebaut." Diese drei Gedankenstriche finden ihre Erläuterung in dem klaren nota bene des Nachsatzes: „Die Stamm-Actien werden bald wieder keine Dividende bekommen."

— V Das hiesige Veteranen-Jäger-Corps wird am 3. Februar ein Gedenkfest zur Feier dieses Tages begehen, an welchem bekanntlich vor 39 Jahren König Friedrich Wilhelm III. den Aufruf an sein Volk zur Abschüttelung des Französischen Joches ergehen ließ.

— S In einem Hause der Zimmerstraße wurde wieder ein Diebstahl dadurch verübt, daß der Dieb sich für einen vom Hauswirth zum Nachsehen der Fenster abgeschickten Glaser ausgab. Der Vorwand ist schon mehrfach zum Einschleichen in die Wohnungen benutzt worden. — Auch die Thürklinken haben sich wieder vieler Liebhaber unter unseren Dieben zu erfreuen. Gewöhnlich sind es Knaben und junge Burschen, die dies Geschäft üben.

— D Ein schon vor Längerem besprochener Preßprozeß hat nunmehr seine endgültige Entscheidung gefunden. Die „Nat.-Ztg." hatte damals als ein Beispiel strenger Handhabung der polizeilichen Verordnung wegen der Sonntagsfeier mitgetheilt, daß ein Polizei-Lieutenant während des Nachmittags-Gottesdienstes eine Tischgesellschaft aufgehoben, und die „Urwähler-Ztg." diesen Artikel mit Eifer unter Angabe der verwandten Quelle abgedruckt. Sowohl gegen den Berichterstatter, einen Candidaten der Philosophie, als auch gegen die Redacteure der genannten Blätter, Dr. Zabel und Hermann Holdheim, wurde Anklage auf Verleumdung erhoben. Das Criminalgericht sprach dieselben frei, indem es ausführte, daß der Polizeibehörde sehr wohl das Recht zur Anordnung einer Maaßregel der erwähnten Art zustehe, auch in dem Artikel die Absicht durchblicke, die Behörde lächerlich zu machen, hierin jedoch kein strafbares Vergehen gefunden werden könne. Gegen dieses Erkenntniß appellirte der Staatsanwalt. Vorgestern erfolgte demnach die Verhandlung vor dem Kammergericht. Die Ansicht des ersten Richters fand Widerlegung, und es erfolgte gegen den Verfasser des Artikels die Verurtheilung zu 50 Thlr. event. 1 Monat Gefängniß, gegen jeden der beiden Redacteure zu 25 Thlr. event. 14tägiger Gefängnißstrafe und Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare. In Betreff der Strafbarkeit des ꝛc. Holdheim wurde ausgeführt, daß der Redacteur eines Blattes für jeden auch nur aus einer anderen Zeitung übernommenen Artikel verantwortlich sei.

— V Der Thiergarten zeigt sich jetzt nicht „vormärzlich", sondern „märzlich". An vielen Stellen desselben kommen die sogenannten Tausendschönchen zum Vorschein, was unserer gewöhnlichen klimatischen Constitution gemäß doch etwas zu früh erscheint. Auch ist zu bemerken, daß in der Wilhelmsstraße neben dem Trottoir stellenweise der üppigste Graswuchs wuchert.

— R Ist es wahr, daß mit dem berühmten „Stummen von Portici" über das einzige hohe Staatsamt, dem man ohne Sprache vorstehen kann, das eines Großsiegelbewahrers, Unterhandlungen „angehefftert" sein sollen? Wie wir hören, lauern die Fragesteller augenblicklich auf eine erklärunggebende Pantomime des angefragten Brombergers. — Doch „stumm wie im Leben ist er auch im Tode."

— D Von Charles Dickens (Boz) ist unter dem Titel A Child's History of England eine ausdrücklich für Kinder geschriebene Geschichte Englands erschienen. — Unbegründet soll die Notiz eines Englischen Blattes sein, daß der Dictator Bonaparte einen Französischen Romanschriftsteller animirt habe, ein gleiches Werk über Frankreich zu verfassen, indem die Unbefangenheit der Kinder ein richtigeres Urtheil über ihn fällen würde, als die „transportablen" Talente.

— ! Der Transport der Maschinen zum Druck der Werthpapiere aus dem Locale der Hauptverwaltung der Staatsschulden nach dem neuen zum Druck der Werthpapiere bestimmten Gebäude in der Oranienstraße hat begonnen. In die dadurch leer gewordenen Räume (Taubenstraße 29) wird das Bureau der General-Direction der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt verlegt werden, und zwar schon in der Mitte des nächsten Monats.

— D Der „Punch" bringt folgende Lesart der Französischen Constitution: Der Präsident der Republik ist verantwortlich dem Präsidenten der Republik. Da dieser dem Präsidenten verantwortlich ist, so wird er thun, was dem Präsidenten gut dünkt. Der Präsident wird Minister haben, die sich eine Ehre daraus machen, zu denken, wie der Präsident meint. Je erhabener die Stellung des Präsidenten, desto mehr bedarf er treuer Rathgeber, und je mehr er des Rathes bedarf, desto weniger wird er ihn in Anspruch nehmen. Geschichte und Philosophie haben gelehrt, daß die Beweglichkeit und die Hitze der Leidenschaften im Verhältniß der Zahl abnimmt, darum sind im „legislativen Körper" 60 besser als 260, 6 besser als 60 und 1 besser als 6. Die Debatten werden mit standrechtlicher Kürze in des Präsidenten Organ veröffentlicht. Da mit unnützen Interpellationen viel Zeit verloren ist, so wird nichts gefragt oder, wenn gefragt, nichts geantwortet werden. Der Senat wird unter Anleitung des Präsidenten berathen; der Senat wird alle glorreichen Namen und Talente enthalten, die nicht transportirt sind.

— V Eine Häringshändlerin des Gensdarmenmarktes, Besitzerin einer Equipage in Form eines bescheidenen Handwagens, hatte vor einigen Tagen den Aerger, ihr Fuhrwerk verschwunden zu sehen. Ein jugendlicher, oft bestrafter Langfinger war damit abgefahren; Schutzmänner aber fielen dem zweibeinigen Roß in den Zügel und fuhren mit ihm ab in den — Brummstall.

— V Wir theilen als Curiosität ein Verzeichniß der Spottnamen mit, mit welchen sonst die Türken die Ausländer zu belegen pflegten. Die Italiener hießen „Leute von tausend Farben", d. h. Betrüger, — die Engländer „Tuchkrämer", — die Franzosen „Hinterlistige", — die Deutschen „wüste Flucher", — die Holländer „Käsekrämer", — die Spanier „Müßiggänger", — die Russen „Verwünschte", — die Polen „prahlende Ungläubige", — die Venetianer „Fischer", — die Wallachen „Spielratzen", — die Moldauer „Schafe ohne Hörner" oder „dumme Bauern", — die Griechen „Hasen", — die Armenier „Schmutzige", — die Juden „Hunde", — die Perser „Rothköpfe" oder „Ketzer", — die Tartaren „Aasfresser", weil sie gern Pferdefleisch essen u. s. w.

— Z Am Sonnabend fand das erste der drei von dem Königl. Domchor zu wohlthätigem Zwecke veranstalteten Concerte im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses statt. Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, der Prinz Friedrich Carl, beehrten dasselbe mit Allerhöchst- und Höchstihrer Gegenwart. Ein elegantes Publicum hatte die Räume und Nebenräume des Saales vollständig gefüllt. — Von neueren Meistern wurden Beethoven in seinem Sextett (Op. 81), Mendelssohn in dem trefflich durchgearbeiteten „Psalm 2", dann Hummel, von dem wir das Quintett (Op. 87) hörten, und Haydn — sofern wir diesen noch zu den neueren zählen können — in seinem glänzenden Chor: „Du bist's, dem Ruhm" — vorgeführt. Daß die Instrumental-Compositionen mit großer Präcision executirt wurden, dafür bürgten die unter den Mitwirkenden hervorglänzenden Namen Ries, Ganz, Kontski. — Den echten musikalischen Kern des Concerts bildeten aber wohl die Kirchen-Compositionen der alten Italiener Palestrina, Durante und Lotti. Das „Kyrie" und „Agnus dei" des erstgenannten Meisters, mehr aber noch das tiefgefühlte „Misericordias" Durante's, am meisten das markerschütternde „achtstimmige Crucifixus" des düsteren Lotti übten mit seltsam-rührender Gewalt einen unbeschreiblich ergreifenden Eindruck auf die Hörer aus. Wenn irgend etwas diesen hochherrlichen Tonzauber beeinträchtigen konnte, so war es der glänzende, lichtdurchstrahlte, moderne Ort, in welchem er erklang. Ein Deutscher oder Italienischer Dom mit seinen himmelanstrebenden Säulen, durch dessen Bogenfenster der letzte Schein des schwindenden Tages hineindämmert, — das ist das Asyl dieser tief aus gläubigen Herzen entquollenen Töne, das sie nie verlassen sollten; — ein tiefschweigendes Erfassen jener Klänge aber ein mehr sagendes Bekenntniß der gewaltigen Wirkung, als der profane Applaus, der die Andacht des geistigen Genusses störend verscheucht.

— Z Das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater bringt jetzt die in ihrem Genre klassische alte Oper: „Die Dorfsängerinnen" von Fioravanti zur Vorstellung, und das Publicum nimmt dieselbe mit großem Beifall auf. In früheren Jahren ihrer Anmuth wegen eine Lieblings-Oper des hiesigen Publicums, hat sich ihre musikalische Gediegenheit aufs Neue bewährt. Zu dem günstigen Erfolg hat aber auch wohl viel die überaus sorgsame und lebensfrische Darstellung das Ihrige beigetragen. Die neue Sängerin der Bühne, Frau Küchenmeister, leistet im colorirten Gesange fast Unglaubliches, — sie ist in diesem Genre unstreitig eine der größten Zierden der Deutschen Bühne. Die beiden höchst komischen Rollen der Oper werden mit drastischem Humor von den Herren Düffke und Hesse gegeben. Die Oper dürfte sehr viele Wiederholungen erleben.

— Z Am Sonnabend hatten die Mitglieder des K. Hoftheaters bei Tietz (unter den Linden) ein Souper arrangirt, um den Tag festlich zu begehen, an welchem vor 25 Jahren der Hoftheater-Regisseur Weiß Mitglied der Hofbühne geworden und sein Verwaltungsamt übernommen hatte. Auch der Herr Intendant von Hülsen wohnte dem Festmahle bei. Herrn Hofrath Louis Schneider war von Sr. Majestät dem Könige der ehrenvolle Auftrag geworden, dem Kunstveteranen den Glückwunsch des Monarchen zu überbringen.

— Z Die „Spen. Zeitung" will wissen, daß Herr Dejean mit seiner Gesellschaft in diesem Winter nicht zum letzten Male Berlin besucht. Er habe zwar — wie wir gemeldet — bereits in Paris Anstalten zur Errichtung eines Winter-Circus auf dem Boulevard des Italiens getroffen, werde nichtsdestoweniger aber auch seine Vorstellungen in Berlin und zwar in der Art fortsetzen, daß bei seiner zahlreichen Gesellschaft hier von 6 zu 6 Wochen ein steter Personenwechsel eintritt, so daß die gegenwärtige Mannichfaltigkeit der Productionen sich noch reicher gestalten würde. Das wird dem Berliner Publicum, dem Herr Dejean schon so Ausgezeichnetes vorgeführt hat, sehr angenehm sein.

— Z Im Monat März wird Hector Berlioz hier erwartet.

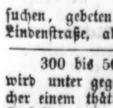
— Z In Paris ist, 82 Jahr alt, ein der Kunstwelt bekannter Schwede, Hr. v. Silfverstolpe, früher Diplomat, dann 20 Jahre lang Director des Königl. Theaters in Stockholm, gestorben. Er hinterläßt eine bedeutende musikalische Bibliothek, die viele Autographen der berühmtesten Componisten enthält, unter andern auch von Joseph Haydn, mit dem Hr. v. Silfverstolpe während seines Aufenthalts in Wien als Gesandter Schwedens sehr befreundet war.

Eine junge Dame von sehr guter Familie, in einer Anstalt für adelige Damen erzogen, in Musik bewandert, der französ. Conversation vollständig mächtig, in der Deutschen Sprache gebildet, in allerhand Damenarbeiten geübt, sucht ein Unterkommen bei einer älteren Dame oder in einer höheren Familie als Gesellschafterin oder Erzieherin von Kindern, welche sie selbst bis zum 9ten Jahre im Deutschen und Französischen zu unterrichten im Stande ist. Bei der Eigenthümlichkeit ihrer Lage sieht sie nur auf standesgemäße Behandlung, und werden Herrschaften, welche mehr im **Herzen**, als im Gehalte Garantieen suchen, gebeten, ihre Adressen sub Dr. Evermann, Potsdam, Lindenstraße, abzugeben.

300 bis 500 Thlr. Gratification, nach Umständ. noch mehr, wird unter gegenseitiger Discretion demjenigen zugesichert, welcher einem thätigen Geschäftsmann (Kaufmann) eine dauernde Anstellung mit mindestens 500 Thlr. jährl. Eink. versch. oder dazu behülflich ist. Adr. sub H. 59. nimmt die Spenersche Zeit.-Exped. an.

(Stellegesuch eines Commis.) Ein junger Mann, welcher seine Lehre im Droguerie- und Farbewaaren-Geschäft bestanden und längere Zeit als Commis darin servirte, auch die nöthigen Comtoirkenntnisse besitzt, sucht Engagement, und wird kostenfrei nachgewiesen durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.



Ein Rittergut

in Pommern, 3800 M. Areal, hauptsächlich Weizenboden, einschl. 300 M. Wald, an leb. Invent. 2500 Stück Schafe rc., Brennerei, die Gebäude im besten Zustande, will der Besitzer seines hohen Alters wegen bei 20—30 Mille Anzahlung für 138 Mille Thaler verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adresse in der Voss. Zeitungs-Exped. unter U. 5 gefälligst einreichen.

Reeller Verkauf eines Ritter-Gutes in der Neumark

mit gutem Boden und allen Annehmlichkeiten (— ohne Unannehmlichkeiten —). Selbstkäufer, welche in dem Besitz von 80—100,000 Thlr. sich befinden, erfahren von dem Besitzer des Gutes sofort das Nähere und wollen ihre geehrte Adresse bei der Expedition der Preuß. (Adler-) Zeitung in Berlin, Schadow-Straße 4., abgeben lassen.

Verkauf eines Rittergutes.

Das im Kreise Thorn, Regierungs-Bezirk Marienwerder, 1½ Meile von der Weichsel belegene, 2090 Magdeburger Morgen enthaltende Rittergut Wybcz, durchweg Weizenboden, 2½ Meilen von den Kreisstädten Thorn und Culm und 3½ Meilen von Bromberg, entfernt, soll gegen eine baare Anzahlung von 35,000 Thlr. unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft werden.

Selbstkäufer werden ersucht, sich direct an den Eigenthümer des genannten Guts, per Adresse: an das Dominium Wybcz bei Culmsee, Kreis Thorn, in portofreien Briefen zu wenden, der jede weitere Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Freiwilliger Guts-Verkauf.

Ein Rittergut in Hinter-Pommern, 2 M. von einer Chaussee und 2—3 M. von 5 Städten entfernt, enthaltend:

1270 M. Weizen-Boden,
200 M. Roggen-Boden,
in Summa 1470 M. Acker, kleereich,
250 M. Wiese, Min. 2400 Ctr. Heu,
150 M. Halde-Land,
400 M. Buch- und Eichenwald, gut bestanden,
550 M. Land-See,
50 M. tiefes Torf-Lager, guter Qualität,
in Summa 2870 M. Areal; in einer anmuthigen Gegend, steht nebst completem Inventar zum Verkauf.

Reflectirende wollen in frankirten Briefen ihre Adresse abgeben sub Littera

E. O. 271. Berlin poste restante.

Zwei Domainen-Pachtungen

im Anhaltischen, zu deren Annahme 40,000 Thlr. und resp. 25,000 Thlr. erforderlich sind, sollen von Johannis c. ab anderweit cedirt werden. Pachtlustige erfahren das Nähere nach Abgabe ihrer Adresse sub D.D. in der Expedition der Preuß. (Adler-) Zeitung in Berlin, Schadowstraße 4.

Für in den Ruhestand getretene höhere Staatsbeamte

oder andere Herrschaften, welche das Geräusch der Residenz nicht, wohl aber deren Annehmlichkeiten und die nicht weite Entfernung von derselben lieben, ist unmittelbar an einer der zwischen Berlin und Magdeburg befindlichen Eisenbahn-Stationen ein Grundstück als entsprechender Wohnsitz zu empfehlen. Dasselbe ist vor einigen Jahren sehr geschmackvoll und massiv gebaut, zweistöckig, mit hohem Souterrain, Stallung, Wagenremise und Garten, und enthält alle Lokalitäten, welche von und für zwei hohe Familien gewünscht werden.

Der feste Kaufpreis ist 9000 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung. Reflectirende belieben ihre Adresse sub Lit. L. T. No. 3. an die Expedition der Preuß. (Adler-) Zeitung in Berlin, Schadowstraße 4., gefälligst einzusenden.

Verkauf einer städtischen Gastwirthschaft.

Ein sehr schönes städtisches Grundstück, dicht an einer der lebhaftesten Chausseen gelegen, in welchem schon seit länger denn 40 Jahren eine nicht allein noble, sondern sehr reichlich nährende Gastwirthschaft betrieben wurde, soll, da der Besitzer Familienverhältnisse halber zu seinem großen Leidwesen nicht selbst dawohnen kann, sofort billig, mit 2000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden. Der übrige Theil der Kaufsumme kann fest darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft zu ertheilen hat sich auf Bitten des Verkäufers der Oekonom Carl Paetzoldt, Magdeburger Chaussee Nr. 2, in Halle, erboten.

Wagen-Verkauf.

Ein nur wenig gebrauchter, moderner, zweisitziger Kutschwagen (Brougham) ist billig zu verkaufen Leipziger Str. 10.

Ein paar gute Galla-Pferde-Geschirre mit Kumpen werden zu kaufen gesucht von dem Portier im St. Petersburg Hotel.

Zahlung

der Russisch-Hopéschen Coupons und verloosten Certificate 4ter Serie.

Die bei uns angemeldeten am 1/13. November v. J. verfallenen Coupons von 5proct. Russisch-Hopéschen Certificaten der 4. Serie werden mit

13 Rt. 6 Sgr. Pr. Cour. per Coupon von 12½ S.-Rub.

und die bei uns eingereichten verloosten Certificate derselben Anleihe und Serie gegen quittirte Zurückgabe der darüber ausgestellten Empfangsscheine mit

526 Rt. 15 Sgr. Pr. Cour. per Certificat von 500 S.-Rub,

von heute ab bis zum 29. Februar. c. an unserer Casse bezahlt.

Berlin, am 26. Jannar 1852.

Anhalt u. Wagener, Brüderstr. 5.

Wohl zu beachten für Damen.

Wie hier bereits bekannt, nehme ich stets die Gelegenheit wahr, um billig einzukaufen, sei es auf den Messen, oder wo sich sonst diese mir vortheilhaft darbietet. — So bin ich jetzt in Kenntniß gesetzt, daß auswärts die Arbeitslosigkeit der Weber so sehr im Zunehmen begriffen sei, daß ich nicht bloß durch Abnahme ihres Fabrikats ihre traurige Lage verbessern könnte, sondern auch der Vortheil für mich daraus erwüchse, die besten Waaren bedeutend unter den Fabrikpreisen an mich zu bringen. Von der Richtigkeit dieser Angabe mich nun an Ort und Stelle völlig überzeugend, kehrte so eben im Besitz vieler dieser billigen Waaren zurück, wobei ich bemerke, daß durch die wenige Concurrenz daselbst nicht allein erwähnte Vortheile mir zur Seite standen, sondern auch bei der Menge von Webern die Wahl hatte, mir nur die besten Waaren auszusuchen. — Daß diese Leinwand wirklich aus reinen unverfälschten und guten Handgespinnst-Garnen gewebt ist, bürgten mir nicht bloß die Verfertiger, sondern ich schmeichle mir auch, durch den langjährigen Umgang mit diesem Artikel als Kenner auftreten zu können. — **Ich garantire daher ebenfalls nicht allein für reine Leinewand, sondern auch für gute und dauerhafte Waare.** — Mein Hauptzweck geht nun einerseits dahin, diese Waaren rasch und daher billig gegen baar zu verkaufen, während ich andererseits es mir zur Aufgabe gemacht, die armen Weber mit ihren zahlreichen Familien ferner zu beschäftigen, welches mir natürlich nur durch den schnellen Umsatz des Fabrikats ermöglicht wird. — — Demnach empfehle ich:

Eine Partie kräftiger Hausleinen, 50 Berliner Ellen für 5½ Thlr. Eine Partie stärkerer Sorte, zu Laken passend, das Stück 3 Thlr. 20 Sgr. —

Eine Partie guter und feiner Kreas und Gebirgsleinen, 51 Ellen enthaltend, zu dauerhaften Hemden rc., das Stück 6¼, 6½, 7, 7½ und 8 Thlr., reeller Preis ersterer Sorte 8½, letzterer 12 Thlr. — Eine große Post sogenannter Lederleinen in allen Nummern, welche sich durch ihr egales, festes und unappretirtes Gewebe und bester Sommerbleiche, besonders zu schönen Hemden und feinen Bettbezügen eignet, das Stück von 51 u. 52 Ellen für 7¼, 7½, 8, 9, 10, 11, 11½, 12 und 13 Thlr., deren reeller Fabrikpreis 10, 12, 15 und 19 Thlr. ist. — Eine große Post extrafeiner Oberhemden-Leinen (Rasenbleiche), das Stück von 51 und 52 langen Ellen (60 Bielefelder) für 10, 11, 12, 13, 14, 15, 20 und 25 Thlr. Diese feine Leinen sind hauptsächlich, weil sie dort gar nicht gangbar sind, bedeutend unter den Fabrikpreisen und ist der reelle Preis fast das Doppelte. —

Mehrere große Posten feiner weißer rein leinener Taschentücher, deren Fabrikpreis per Dutz. 2½ u. 4 Thlr. ist, für 25 Sgr., 1 Thlr und 1½ Thlr. das halbe Dutz. Extrafeine rein leinene klare Batist-Taschentücher, das halbe Dutz. 1½, 2 u. 2½ Thlr. — Ferner empf. ich einzelne Tischtücher, das Stück 8½, 9 u. 10 Sgr., vollständige Gedecke mit 6 und 12 Servietten in Halb- und Ganz-Leinen, erstere Sorte von 1½ Thlr. an. Alle Sorten Handtücher, das halbe Dtzd. von 25 Sgr. an, so wie ein großes Lager gestreifter Bettzwilche zu Unterbetten und karirter Bezüge, ebenfalls sehr billig. — Feine Batisttücher mit gestickter Ecke 4 und 5 Sgr. ¾ große abgepaßte echte Gingham-Schürzen 4 Sgr. — Bunte Tischdecken, das Stück 10, 15, 17½ und 20 Sgr. u. s. w.

R. Behrens, Kronenstr. 33., nahe der Jerusalemerstraße.

Jeder Käufer obiger Leinewand, welche mit Stempel, „rein Leinen" versehen, erhält von mir eine besondere schriftliche Garantie, wonach ihm außer derselben noch freigestellt wird, jedes Stück Waare, sobald es nicht gefällt, oder nicht für bill. gefunden, zurückzug.

Auswärtig. werden sow. ganze Stücke geg. Postvorsch. od. vorherige Einsendung d. Betrages, als auf Verl. kl. Pröbchen zugesandt.

Aechtes Eau de Cologne double.

(Kölnische Original-Preise.)

Haupt-Dépot in Berlin: Friedrichsstraße (Leipzigerstr. Ecke Nr. 82.) gegenüber dem Rheinischen Hof.

Die beiden

Eau de Cologne - Fontainen

„Sanssouci" (4 Fuß Quadrat) und eine „Blumengrotte" darstellend, springen von nächster Woche ab im Geschäfts-Local täglich

Vormittags von 11 — 1 Uhr,
Abends von 5 — 8 Uhr.

Dieselben werden den **hohen Herrschaften** miethweise zu billigem Honorar als elegante neue Salon-Zierde für Bälle und Soirées empfohlen, und Bestellungen am Tage vorher erbeten.

Johann Maria Farina

Die Seiden-Waaren-Fabrik, Elisabethstr. 45.

verkauft auch en detail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt

Gute dauerhafte schwarz-seidene Kleiderstoffe

die Elle von 15 Sgr an.

Proben werden auf Verlangen gern gegeben.

In dem Ausverkauf von C. A. Wietzer, Werderstraße 12., werden die feinsten Mäntel, Mantillen, Long-Shawls und Kindersachen, so wie Kleiderstoffe, auf das Billigste verkauft. Der Verkauf wird Ende März geschlossen.

Um den Bestand meines Lagers von Damen-Mänteln zu räumen, werden dieselben von heute ab zu herabgesetzten, besonders billigen Preisen verkauft.

Herrmann Gerson,
Königl. Hoflieferant.

Frischer und ger. Weser- und

Silberlachs, frischer Seedorsch, Cabeljau und Schellfisch, a Pfd. 2½ u. 3 Sgr., Kieler Sprotten, a Pfd. 6 Sgr., große Rügenwalder Gänsebrüste, von 15 Sgr. an, ausgeschnitten das Pfd. 10 u. 12 Sgr., Braunschw. Cervelatwurst, a Pfd. 8 u. 10 Sgr., Potsdamer Leberwurst, a Pfd. 9 Sgr., fette wilde Enten, Nordische Anchois, Pomm. Neunaugen, Ital. Maronen, neue Apfelsinen, Citronen, Prünellen, Königs- und Catharinen-Pflaumen empfiehlt Emil Weisse, Papenstr. 12, am Neuen Markt.

Zu den bevorstehenden hohen Festen empfehle ich meine **neuerdings erhaltene Sendung**

Pariser Blumen und Federn

zu den mäßigsten Preisen.

J. Goldschmidt, Neustädtische Kirchstr. 7, eine Treppe, ganz nahe den Linden.

Messer und Gabeln,

Scheeren rc., so wie Rappiere, Fechtsäbel, Fechthüte, Säbel, Degen, Pistolen rc. in bekannter vorzügl. Qual. empfehlen bestens

F. Wagner & Co. aus Solingen,
Königsstr. Nr. 61., neben der Post.

Getragene Damenkleider, Handschuhe, Wäsche, Betten, kauft und zahlt den höchsten Preis Frau Emilie Mund, Leipzigerstr 30.

Bei **C. H. Schroeder, 23 Linden,** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung

und die zuverlässigsten Mittel diese zu beseitigen.

Von **Dr. Moritz Strahl,** Kgl. Sanitätsrath rc.

Zweite vermehrte, mit Abbildungen bereicherte Auflage. 8. geh. 7½ Bogen. Preis 10 Sgr.

Die wichtige Entdeckung, welche der Herr Verfasser in der vorliegenden Schrift mittheilt, hat in allen Kreisen die höchste Aufmerksamkeit erregt. Nach wenigen Wochen war die erste Auflage vergriffen und bereits bezeugen Tausende von Kranken die überaus wohlthuende Wirkung der Mittel, welche der Herr Verfasser auf Grund vieljähriger Erfahrungen gegen die habituelle Leibesverstopfung verordnet.

Wir können diese wichtige Schrift Unterleibskranken nicht dringend genug empfehlen.

Vom Jannar 1852 an erscheint die

Deutsche Auswanderer-Zeitung

wöchentlich zweimal. Dieselbe wird alle im Interesse der deutschen Auswanderung liegende Fragen besprechen, gewissenhafte und zuverlässige Berichte aus allen transatlantischen Gegenden bringen und die Wirksamkeit anerkannt philanthropischer Vereine für Unterstützung der Auswanderer in der alten und neuen Welt zu befördern sich bestreben.

Der Preis des Vierteljahres von 26 Nummern beträgt 18¾ Sgr.

Inserate werden gegen Vergütung von 1½ Sgr. für den Raum einer dreimal gespaltenen Petitzeile aufgenommen.

Bestellungen nehmen alle löblichen Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Bremen, 2. Januar 1852.

Joh. Georg Heyse's Buchdruckerei.

Bei Unterzeichnetem ist nunmehr vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Eglantine.

Ein Roman von der Prinzessin**.

2 Bde. eleg. geh. 3⅓ Thlr.

Ferner verließ daselbst die Presse:

Dina von Salmuth.

Jugendblüthen.

Gedichte. **Zweite** Ausgabe, sehr elegant gebd., mit Goldschnitt 1½ Thlr.

Prinzessin Ilse.

Ein Märchen aus dem Harzgebirge.

Zweite Auflage. geh. 12 Sgr., sehr elegant gebunden 24 Sgr.

C. G. Kühn.

Preußische Soldatenlieder und einige andere Volkslieder und Zeitgedichte aus dem siebenjährigen Kriege und der Campagne in Holland von 1787, aus gleichzeitigen Einzeldrucken und fliegenden Blättern herausgegeben. Gr. 8. geh. 12 Sgr.

Berlin. **Alexander Duncker,** Königl. Hofbuchhändler.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Anmerkungen zur Literatur der Reaction.

8. geh. 5 Bogen. Preis 10 Sgr.

Berlin, Januar 1852. Veit u. Comp.

Allen, denen es darum zu thun ist, die Wahrheit über die jetzigen Ereignisse und Zustände in Frankreich zu lesen, empfehlen wir

Le Bulletin français,

das unter der Redaction des Herrn Thomas, früherem Redacteur des Journal des Débats, jetzt Verbanntem, in Brüssel in wöchentlichen Heften erscheint. Man abonnirt auf ein halbes Jahr mit 2 Thlrn.; auch einzelne Nummern werden für 2½ Sgr. abgelassen.

F. Schneider u. Co., unter den Linden 19.
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Cabinet de lecture française, anglaise et italienne

de la Librairie B. BEHR,
Oberwallstrasse No. 12. u. 13., près la Jägerstrasse,
Prix de l'Abonnement de lecture par an:
Livres anglais 6 écus. — Livres français et italiens 3 écus.

Wir verfehlen nicht, dem interessirenden Publikum die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß die Statuten des unterzeichneten Vereins nunmehr mittelst Cabinets-Ordre vom 28. Novbr. 1851 die Allerhöchste Bestätigung erhalten haben.

Indem wir hierbei die Mittheilung verbinden, daß wir durch bedeutende Vergrößerungen unserer Werke namentlich auch der emaill. Potterei-Fabrikation eine größere Ausdehnung gegebrn haben, um allen Anforderungen zu genügen, sind wir auch jeder sonstigen, unser Fach betreffenden Arbeit gewachsen, und machen wir noch hauptsächlich darauf aufmerksam, daß bei uns alle Arten landwirthschaftliche Maschinen gefertigt, besonders aber auch

Drain-Röhren-Maschinen, neuester Construction,
Rheinische Schrootmühlen,
Flachs-Hechelmaschinen, nur für Spinnereien geeignet,
Butter-Maschinen,
Papiermaschinen nebst Zubehör,
Dreschmaschinen,

fabricirt werden, und zeichnen sich letztere wegen ihrer Vortrefflichkeit noch besonders aus, was auch durch die Industrie-Ausstellung zu London, so wie durch die renommirtesten Landwirthe unserer Provinz anerkannt worden ist. Eben so beschäftigen wir uns mit den nöthigen Einrichtungen von Zucker-Fabriken, wie wir auch Dampfmaschinen und Dampfkessel aller Art fertigen, und wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß wir zu sämmtlichem Maschinenguß, sowie zur Gasröhren und Retorten-Favrication nur bestes Englisches und Oberschlesisches Roheisen verwenden.

Die Herren Joh. Friedr. Dallmer zu Berlin, Neue Friedrichsstraße Nr. 3., und Ferd. Rehm zu Breslau, Ritterplatz Nr. 1., welche für die Mark und Schlesien sich mit unseren Fabrikaten vorzugsweise beschäftigen, nehmen etwaige Bestellungen, namentlich auf landwirthschaftliche Maschinen, Gußwaaren und emaillirte Potterien zu gleichen Bedingungen entgegen, welche wir den Herren Abnehmern bei directen Bestellungen gewähren würden, halten auch stets für eigene Rechnung ein bedeutendes Lager.

Wilhelmshütte, den 24. Januar 1852.

Actien-Verein
der Wilhelmshütte und Papierfabrik zu Eulau.

In meiner Fabrik lasse ich stets eine Auswahl der **haltbarsten schwarzen Seidenzeuge** anfertigen. Dieselben bestehen in Tafft, Double-Marcell, Köpertafft, Atlas, Damast rc. im Preise von 21 Sgr. an, und ich **garantire für deren Dauer.** — Geringere Qualitäten offerire ich die Robe von 6 Thlr. an oder die Elle 13 Sgr.

S. Lissauer, Charlottenstr. Nr. 62. 1 Tr.

Heute Dienstag von Morgens 9 Uhr an, empfiehlt seine frische Blut- und Leberwurst F. Niquet, Jägerstr. Nr. 41.

30. Breite Str. **Ballstoffe.** Breite Str. 30.

in Crêpe, Gaze, Flor, Linon, Tarlatan etc. werden in den brillantesten Lichtfarben gefärbt in der Kunstfärberei von M. Warkos (seel. Wolffensteins Eleve). 30. Breite Str.

Gänzlicher Ausverkauf

für 25 Procent u. d. Einkaufspreis verkaufe ich meine sämmtlichen Weißwaaren und Stickereien aus, um ausschließlich Manufacturwaaren zu führen.

NB. Einschließlich der weißen Gardinen-Zeuge aller Art.
Julius Lubowsky, 30. heilige Geiststr. 30.

Um mit den vorräthigen Hüten

zu räumen, werden dieselben bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft. J. Speyer, Friedrichsstr. Nr. 172, zwischen der Französischen und Jägerstraße.

In der Stammschäferei zu Zimmerhausen beginnt der Bockverkauf mit dem 3. Februar.

Zimmerhausen, im Januar 1852.
E. v. Blanckenburg.

Der Bockverkauf

auf der Domaine Zilly beginnt am 2. Februar.

Schöne hochrothe Messina-Apfelsinen empfiehlt F. Wohlgemuth pro Dtzd. 15, 20, 25 Sgr. bis 1 Thlr. in der Bude unt. d. Linden, zwischen der Wilhelmsstr. u. d. Pariser Platz.

Auction.

Heut Dienstag und **Morgen Mittwoch** von 10 Uhr an, werden **Leipziger Platz 16|17.** — aus dem **Nachlaß** des **Schwed. Gesandten, Freiherrn d'Ohsson,** mahag. u. a. Möbel, 1 schöne seltene **Goldwaage, ächt Chines.** und buntes **Porcellan**, wobei **1 blaues Service, große Spiegel in Goldrahmen,** Glas, Krystall, platt. Leuchter, **Weinkühler** rc.

1 gr. bronze Paris. Pendule,

1 großes Spiegel-Plateau von ächter Bronze, Kupferstiche in Goldrahmen, **Bronze-Kronen**, Wandleuchter, Console rc.,

am Mittwoch um 11 Uhr: eine Mineralien-Sammlung, ausgezeichnet und in **schönem großen Mahag.-Schrank, 2 herrschaftl. Kutschwagen,** Geschirre rc.

Mittwoch um 12 Uhr: die feinen Weine, wobei Bordeaux-, Ungar-, Champagner, Cyper-, Spanische u. a. seltene Dessert-Weine, versteigert.

Frantz. Königl. Auctions-Comm. (Schleuse Nr. 10.)

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Meine liebe Frau Rosalie geb. Freiin Schorlemmer von Oberhagen hat mir heute mit Gottes Hülfe eine gesunde Tochter geschenkt.

Magdeburg, den 24. Januar 1852.

Dr. Fried. Joach. Günther.
Seminarlehrer.

Ein Sohn dem Hrn. Carl Schmidt hies.; eine Tochter dem Hrn. A. Graul hies.; Hrn. Hofapotheker Jahn zu Ballenstedt.

Todesfälle.

Verspätet.

Den am heutigen Tage um 11 Uhr Vormittags nach langem und schwerem Leiden erfolgten Tod ihres Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Königl. Oberamtmanns Carl Karbe, zeigen hierdurch an

Amt Gramzow, den 21. Januar 1852.

die Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 26. Januar. Im Schauspielhause. 24ste Abonnements-Vorstellung. Helene von Seiglière.

Dienstag, den 27. Januar. Im Opernhause. (15. Vorstellung.) Don Juan, Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz und den Original-Recitativen, von Mozart, instrumentirt von J. P. Schmidt. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 25. Abonnements-Vorstellung. Der Spieler. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von A. W. Iffland.

Mittwoch, den 28. Januar. Im Schauspielhause. 26. Abonnements-Vorstellung. Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. (Frl. Höffert, vom Stadttheater zu Hamburg: Julia.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 27. Januar. Hochzeitsfreuden oder Ein Königreich für einen Strohhut. Lokalposse in 5 Bildern nach einem Französischen Sujet vom Wolfram. Vorher: Buch III. Kapitel I., Lustspiel in 1 Aufzug nach dem Französischen von A. Koch. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 28. Januar. Die Dorfsängerinnen (Le cantatrice villane), komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Fioravanti. (Rosa: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Cirque national de Paris

Dienstag: **Kadour**, geritten von **Baucher.**
Persische Productionen.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Dienstag zum 1. Mal: Kaykan Manöver geritten von 8 Herren und 12 Pferden. — Le Pas de trois, von Hrn. François, Mlle. Adeline und Mad. Elisa Tournier. — Junon, Schulpferd ger. von Mlle. Caroline Loyo.
— Anfang 7 Uhr. —
Mittwoch Vorstellung. E. Renz.

Zum Denkmal des Grafen v. Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von F. v. M. (von Massow) 5 Thlr., von der 3. Gendarmerie-Brigade 7 Thlr., vom 3. Bat. (Glogau) 6. Landw.-Regts. 12 Thlr., vom 8. Artillerie-Regt. 4 Thlr. 10 Sgr. — Summa 28 Thlr. 10 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 14,960 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Die Komik des Lebens.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Brandenburg: Schwurgericht. — Königsberg: Innere Mission. — Bromberg: Realschule. — Breslau: Kirchliches. — Quedlinburg: Freie Gemeinde. — Düsseldorf: Ordensverleihung.
Wien: Personalien. Industrielles. Notariatsgesetz. Vermischtes. — Graz: Herr v. Schmerling. — München: Kammern. Militairbudget. Flibustier-Streit. Vermischtes. — Heidelberg: Universität. — Freiburg: Bischof Marilley. — Bruchsal: Beschuldigung. — Darmstadt: Diplomatie. — Mainz: Rheinstand. — Wiesbaden: Herr Vollpracht. — Frankfurt: Philanthropisches. Literarisches. Bundestag. Notizen — Weimar: Landtag. — Meiningen: Eisenbahn. — Hannover: Notizen. Hofnachrichten. Kammer. — Lübeck: Kaufmanns-Ordnung. — Hamburg: Auswanderung. Kiel: Notizen.
Ausland. Frankreich. Paris: Confiscationsdecrete. Zur augenblicklichen Situation. Decrete. Le ministère implacable. Functionen des Staatsministers. Baroche. Vermischtes.
Großbritannien. London: Stimmung der ministeriellen Bewegungen im toryistischen Heerlager. Die Reformer. Flauheit der Börse. Die Australischen Goldentdeckungen. Einzelheiten. Meeting wegen des Kafferkrieges. Vermischtes.
Italien. Turin: Kammern. Diplomatie. Kirchliches Rundschreiben. — Neapel: Militarisches.
Schweiz. Bern: Der große Rath.
Dänemark. Kopenhagen: Vom Hofe. Ministerkrisis. Schweden. Stockholm: Wasserscheu. — Christiania: Ungarn. Pesth: Studentenfest.
Türkei. Constantinopel: Decret. — Damaskus: Die Karavane.
Amerika: Nachrichten bis zum 10. Januar.
Kammerverhandlungen. — Berliner Börse. — Landwirthschaftliches. — Kunst. — Inserate.

Börse von Berlin, den 26. Januar.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	103 a 102½ bez.	Pomers. Pfdb.	3½	97½ B.
St. do. v. 1850	4½	102½ bez.	Groß. Pos. do.	4	103 B.
do. do. v. 1852	4½	101½ a ½ bez.	Groß. Pos. do.	3½	94½ B.
St. Schuldsch.	3½	89½ bez.	Schlesisch. do.	3½	96⅞ G.
Seeh. Präm. s.	—	122 B.	v. B. v. St. gar.	3½	
K. u. N. Schld.	3½	87½ bez.	Wstp. Pfandb.	3½	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	5	104½ B.	Pr. Rentenbrf.	4	98½ a 100 bz. G.
do. do.	3½	88½ B.	P. B. Anth. sch.	—	98 a 97½ bez. B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ B.	C.-B. Bl.-Act.	—	107 B.
Ostpreuß. do.	3½	93½ G.	F. Glom. à 5 t.	—	109½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	112½ B.	P. Bk.-C. L. A.	5	96 B.
do. do. do.	4½	101½ B.	do. do. L. B.	—	20½ G.
do. bei Stieg.	4	93½ B.	Lüb. St.-Anl.	4½	101¼ G.
d. v. Schatzobl.	4	83½ B.	Kurh. P. 40 th.	—	33 B.
Poln. Pfandb.	4	95½ B.	N. Bad. A. 35fl	—	21 B.
P. P.-O. 500fl.	4	85½ B.	Dess. B.-A. L A	4	142½ G. excl. D.
do. à 300 fl.	—	148 B.	do. do. L. B.	4	122½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	85½ B.	Mgb.-Hlb. Pr.	4	99 G.
Berg.-Märk.	4	37½ B.	Mgdb.-Witt.	4	64½ a 63½ bez.
do. Prior.	5	101½ B.	do. Prior.	5	103 G.
Brl. Anh. A. B.	4	111½ a 111 b. B.	Mecklenburg.	4	33⅞ a 33½ b. u. B
do. Prior.	4	99½ B.	N.-Schl. Mrk.	3½	93½ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	100½ B.	do. Prior.	4	99 B.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. do.	4½	101⅞ B.
do. 2. Em.	4½	102 bez.	do. 3. Ser.	5	101 B.
Brl. P. Mgdb.	4	74 a 73½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	103½ G.
do. Prior.	4	97½ G.	do. do. Zwgb.	4	31 B.
do. do.	5	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	133 bez.
do. L. D.	4½	100½ B.	do. L. B.	3½	120½ bez.
Berl.-Stettin	4	127 a 126 bez	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103½ B.	Prz. W., St. V	4	32 B.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	100 B.
Cöth.-Bernb.	2½	56 G.	do. 2. Ser.	5	95 B.
Cöln-Minden	3½	107 a 106½ b. B	Rheinische	4	66⅞ a 65½ bez.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. St.-Prior.	4	85 G.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4	93½ G.
Crac.-Ob. schl.	4	82½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior	4		Ruhr. C. K. G.	3½	83½ B.
Düssld. Elbrf.	4	96½ B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4	95 B.	Starg.-Posen	3½	87 B.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer	4	76 a 75 bez.
F.-W. Nordb.	4	38½ a 37½ bez.	do. Prior.	4½	102⅞ bez. u. G.
do. Prior.	5	100½ B.	Wilhelmsbhn.	4	85½ B.
Kiel-Altona	4	107½ B.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	151 a 150 bez.	Zarskoje-Sel.	—	

Die Börse war heute sehr flau und namentlich wurden alle Eisenbahn-Actien zu bedeutend niedrigeren Coursen und gegen baar und auf spätere Lieferung verkauft und blieben offerirt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. Januar. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 94⅞. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1218. Nordbahn 155½. — 1839r Loose 117⅞. Lombardische Anleihe 98⅞. London 12,15. Augsburg 123½. Hamburg 182½. Amsterdam —. Paris 145½. Gold 29½. Silber 23. Am Schlusse matter.

Frankfurt a. M., den 24. Januar. Nordbahn 39½.— 4½% Metall. 67½. 5% Metall. —. Bank-Actien 1214. — 1834r Loose —. 1839r Loose —. Spanische 3% 38½. do. 5% 18 3/16. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Lombarden 79. Sonst ohne Umsatz.

Hamburg, den 24. Januar. Bei starkem Geschäft drückten sich die Course, schlossen aber wieder fester. Berlin-Hamburg 99. Magdeburg-Wittenberge 64½. Kieler 106½. — Spanier 36. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Mecklenburger 33½. London lang — Mk — ß. London kurz — Mk — ß. Amsterdam —. Wien —. Disconto —. Weizen u. Roggen unverändert bei stillem Markt. Oel unverändert.

Paris, 24. Januar. 3% Rente 65. 5% 102,50.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 24. Januar. Poln. Papiergeld 95½ G. Oester. Banknoten 82 1/12 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 78⅞ B. Oberschlesische Lit. A. 133½ G. do. Lit. B. 121½ B.— Krakau-Oberschlesische 83½ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 93½ G. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieg 58½ B. — Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-W.-Nordbahn 39 G. —

Leipzig, den 24. Januar. Leipzig-Dresden 154½ G. Sächsisch-Baierische 88½ G. Sächsisch-Schlesische 101½ B., 100⅞ G. Löbau-Zittau 27½ B., 27 G. Magdeburg-Leipziger 237 G. Berlin-Anhalter 113½ G. Berlin-Stettiner 128½ G. — Cöln-Mindener —. Thüringer 77½ B., 77 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39½ G. Altona-Kieler 109½ B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 143 B. do. Lit. B. 123½ G. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 83 B., 83½ G.

Paris, 23. Januar. Die Börse durch die Güter-Confiscation der Familie Orleans und durch die Minister-Veränderung sehr flau, doch das Fallen der Course durch enorme Käufe aufgehalten. 3% Rente p. C. und p. ult. 66,25. 5% Rente p. C. 102,80, p. ult. 103. Bank-Actien 2685. Spanische 38. Nordbahn 567½.

London, den 23. Januar. Die Börse Angesichts der politischen Zustände flau, Course jedoch noch durch Geldüberfluß etwas höher gehalten. Consols durch den Französ. Minister-Wechsel 96⅞ a 96½. Mex. 29½. Russen —. do. 4½% —. Sard. 88. Span. 18½. Integrale 58½. Ardoins 23½. Portug. 34½. —

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 26. Januar. Weizen loco n. Q. 65 — 70 Rt. Roggen loco n. Q. 61 — 64 Rt. 82 tt. pr. Frühjahr 62 a 61 Rt. verk. u. B. 60½ Rt. G. pr. Januar 61 Rt. B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 48 — 52 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 52 Rt. Hafer loco n. Q. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 38 — 40 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. 10 1/12 Rt. G. pr. Januar-Februar 10½ Rt. B. 10 1/12 Rt. G. pr. Februar-März 10½ Rt. B. 10⅙ Rt. G. pr. März-April 10½ Rt. B. 10¼ Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. bz. u. B. 10½ Rt. G. Lein-Oel loco 12½ Rt. B. pr. April-Mai —. Rapps 64 a 67 Rt. B. Rübsen 64 a 67 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 27½ Rt. bz., mit Faß —. pr. Januar-Februar 27½ Rt. B. 27⅛ Rt. G. pr. April-Mai 30 a 29½ Rt. verk., B. u. G.

Roggen Rüb-Oel und Spiritus flauer und zu niedrigen Preisen gehandelt.

Stettin, 24. Januar. 200 Wispel pomm. 82 tt. effect. pr. Frühjahr 68 Rt. bez.

Roggen matter, pr. Januar 82 tt. 61 Rt. B, pr. Februar — März 82 tt. 62 Rt. B., pr. Frühjahr 63 Rt. bez. u. B.

Gerste große pomm. 75 tt. pr. Frühjahr 41 Rt. bez., do. kleine 72 tt. pr. Frühjahr 38½ Rt. bez.

Rüböl unverändert, zur Stelle 10 Rt. bez., pr. Januar Februar 10 Rt. G., pr. Februar — März —, pr. März — April 10½ Rt. bez. u. B., 10 1/12 Rt. G., pr. April und pr. April — Mai 10½ Rt. B., 10½ Rt. bez., pr. Mai — Juni 10½ Rt. B., pr. Juni — Juli —, pr. September — October 10 1/12 Rt. B., 10½ Rt. G.

Pernauer Leinsaamen 11⅞ Rt. G., Rigaer 11 5/12 Rt. G.

Spiritus etwas fester, am Landmarkt loco ohne Faß 13 % bez., loco ohne Faß 13 a 12⅞ % bez. u. G., pr. Januar — Februar ohne Faß —, pr. Februar — März mit Faß —, pr. März — April mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 12½ a 12½ % bez., 12 % B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 11½ % B., pr. Juli — August —.

Am Landmarkt: Weizen 60 a 64, Roggen 60 a 62, Gerste 36 a 38, Hafer 24 a 26, Erbsen 44 a 50 Rt.

Breslau, 24. Januar. Zufuhren nicht besonders, dennoch flaue Stimmung. Der Abzug nach Sachsen und der Lausitz wird spärlicher. Weizen ziemlich viel angeboten, doch größtentheils in geringen Sorten. Man bezahlte Weizen weißen 63 — 74 Sgr., gelben 62 — 72 Sgr., exquisite Sorten 1 — 2 Sgr. über Notiz. Roggen viel zur Complettirung genommen. Man bezahlte geringe Qualitäten 62 — 64 Sgr., mittel 65 — 66½ Sgr., und feine 67 — 68 Sgr. Gerste gute 1 — 2 Sgr. über den höchsten Preis, im Allgemeinen 40 — 47 Sgr. bez. Hafer ohne Veränderung, 27 — 31½ Sgr. Erbsen gefragter, doch nur 58 — 63 Sgr. angelegt.

In Oelsaaten kein Geschäft, für Rapps 70 — 74 Rt. zu bedingen.

Kleesaat sehr fest und begehrt, weiße 7 — 13½ Rt., und rothe 10 — 16 Rt. bez.

Spiritus eher matter und kaum 13½ Rt. G. Auf Lieferung nichts gehandelt.

In Zink nichts umgegangen, 4½ Rt. loco keine Abgeber, eben so für Gleiwitz zu 4 Rt. 11 Sgr.

Rübenzucker ohne besonderen Begehr, Preise wie vorige Woche, doch eher B.

Schweidnitz, 23. Januar. Auch am heutigen Marktage zeigte sich wieder große Kauflust, und da wegen der schlechten Wege die Zufuhren langsam und verspätet eintrafen, so gingen die Preise um 2 a 3 Sgr. rasch in die Höhe, behaupteten sich jedoch zuletzt nur schwer und ist bezahlt worden: Weizen weißer 72 — 75 Sgr., für gelben 69 — 71 Sgr., für Roggen 69 — 71 Sgr., für Gerste 46 — 50 Sgr., und für Hafer 30—33 Sgr.

Magdeburg, 24. Januar. Weizen 50 a 60 Rt. Roggen 50 a 60 Rt. Gerste 34 a 40 Rt. Hafer 21 a 25 Rt. Spiritus loco 37½ a 38 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Leipzig, 24. Januar. Die matte Stimmung in Rüböl, welche wir zuletzt berichten mußten, hat wieder einer festeren Haltung des Artikels Platz gemacht, und zu dem letztgemeldeten Preise war in dieser Woche nicht mehr zu kaufen, sondern es mußten auf's Neue 10 Rt. angelegt werden. Forderung war 10⅚ Rt. Lieferung 10½ a ⅔ Rt.

Danzig, 22. Januar. In den letzten Tagen haben wir wieder mehrere Umsätze in Weizen, im Ganzen 232 Last vom Speicher zu folgenden Preisen stattgefunden: 90 Last fein. hochbunter 132 tt. zu 460 fl., und 126 tt. zu 430 fl., 20 Last do. do. 134 — 135 tt. zu 460 fl., 72 Last do. do. 129 — 132 tt. zu 450 fl. in 3 Posten, 30 Last guten bunten 127 — 128 tt. zu 430 fl., 20 Last do. do. 126 tt. zu 427½ fl. — Ferner sind am 19. noch 120 Last Roggen 122 tt. zu 400 fl. auf Lieferung geschlossen. Bei noch immer geringer Zufuhr erhalten sich die Preise aller Getreide-Gattungen, besonders von Roggen und Gerste in steigender Richtnng. Weizen, Erbsen u. Hafer sind jetzt zu den letzten Notirungen anzunehmen. Roggen und Gerste ist etwa um 1 a 2 Sgr. pr. Scheffel gestiegen. Da einige bedeutende Posten von Spiritus hier eingetroffen sind, so ist heute der Preis von 29 auf 28½ Rt. pr. Ohm zurückgesetzt. Oel ohne Veränderung.

Königsberg, 21. Januar. Die Lebhaftigkeit im Getreide Geschäft hält zu steigenden Preisen an, gezahlt ist für 128 — 132 tt. hochbunten Weizen 78 — 82 Sgr., für 117 — 121 tt. Roggen 70 — 73 Sgr., 125 tt. 75 Sgr., in loco, pr. Frühling ist 72½ — 74 Sgr., pr. 120 tt. bez. u. G. ohne Abgeber, die immer seltener werden. Gerste 100 — 110 tt. 45 — 50 Sgr., Hafer 66 — 74 tt. 24 — 29 Sgr., weiße feine Koch-Erbsen sehr gesucht und mit 60 — 64 Sgr. loco und bis 65 Sgr. pr. Frühling bez. u. G. Spiritus 30 Rt. pr. 9600 % Tr. bez. 31 Rt. gefordert und bei Kleinigkeiten bez.

London, 23. Januar. Bei mäßigen Zufuhren und hübsch besuchtem Markte war weißer Weizen gut gefragt und 1 ß. höher, rother nicht, wurde indeß auch höher gehalten; feinste Gerste 1 ß., geringere 1 a 2 ß., Bohnen und Erbsen gut behauptet. Hafer bei gutem Handel 6 d höher.

Amsterdam, den 22. Januar. Weizen mit gutem Handel etwas höher, im Entr. 129 tt. bunt. poln. 308 fl., 130 — 131 tt. bunt. do. 308 a 310, 128 tt. rhein 270 fl., 127 tt. weiß. saandom. 280 fl., in Cons. 127 tt. bunt poln. 300 fl., 123 tt. fries. 236 fl., 125 tt. jähr. seeländ. 255 fl., 134 tt. neu. geldern. 285 fl. Roggen auch höher, im Entr. 120 — 122 tt. preuß. 220 a 221 fl., 126 tt. neu. odess. 223 fl., 115 — 116 tt. getrockn. 206 a 209 fl., in Cons. 114 — 115 — 116 tt. getrockn. 203 a 206 a 209 fl., 119 tt. preuß. 220 fl. Gerste sehr preishaltend, 118 tt. neu. dän. cheval. 192 fl.

Kohlsaamen auf 9 Faß gleich 51½ L., pr. April — L., pr. Septbr. 53½ L., pr. October 54 L., und pr. November 55 L. Leinsaamen unverändert, 110 tt. petersb. 267½ fl., 107 — 108 tt. egypt. 275 fl. Rüböl gleich und auf Lieferung nicht williger, auf 6 Wochen 30½ fl., effect. 29½ fl., pr. Mai 30 a ¼ fl., September 31½ a 31 a ½ fl., pr. October 31½ a 31½ fl., pr. November 31½ fl. und pr. December 31½ a ⅞ fl. Leinöl auf 6 Wochen 30½ fl., effect. 28½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 35½ fl., effect. 34½ fl. Rübkuchen 56 a 60 fl. Leinkuchen 8½ a 11½ fl.

Woll-Berichte.

Breslau, 24. Januar. Wir hatten auch in dieser Woche Rheinländische und Französische Großhändler, ingleichen mehrere inländische Fabrikanten im Markte und es ist wiederum viel verkauft worden. Man zahlte für Schlesische Einschuren von 66—76 Rt., für dergleichen Lammwolle von 68—78 Rt., für Polnische Kammwolle feinerer Qualität von 60—62 Rt., für geringere von 51—58 Rt., für Russische Einschuren von 49 bis 54 Rt., für Polnische Locken von 45—48 Rt., für Gerber- und Schweißwollen von 48—52 Rt., für Zigaier-Wollen von 32—34 Rt. — Die Abschlüsse für die nächste Schur werden fortgesetzt mit einer Preiserhöhung von 2—3 Rt., mitunter auch von 3—5 Rt. pro Ctr. — Neuerdings sind Zufuhren von Polnischen und Russischen Wollen herangekommen, wodurch unsere Lager in geringeren Qualitäten complettirt worden sind.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. Januar Abds. 9 U.	28 Zoll 3 Linien	+ 1½ Gr.
Am 25. Januar Morg. 7 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	— 0 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 6/10 Linien	+ 3½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 2/10 Linien	+ 3½ Gr.
Am 26. Januar Morg. 7 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 3½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3 4/10 Linien	+ 5½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr 5.